

## Verona als Residenz der Skaliger

VON JOSEF RIEDMANN

Die bereits in der klassischen römischen Epoche aufblühende Stadt Verona liegt in einer ausgeprägten Schleife der Etsch an der Stelle, wo der zweitgrößte Fluß Italiens die Enge des Gebirges verläßt und in die Ebene hinaustritt. Vor allem im Hinblick auf die vom Po durch die Veroneser Klause nach dem Norden führende Straße, die als *via Claudia Augusta Padana* seit den Tagen des Augustus eine Hauptverbindungsline zwischen Italien und dem Gebiet nördlich der Alpen darstellte, besaß Verona stets eine gehobene verkehrspolitische und strategische Bedeutung. In dieser Stadt kreuzte sich zudem die *via Claudia Augusta* mit einer weiteren römischen Reichsstraße, der *via Postumia*, die aus der südwestlichen Poebene entlang des südlichen Alpenrandes nach dem Osten in Richtung Aquileia führte. Mit der Erneuerung des römischen Kaisertums durch die Karolinger und insbesondere durch die Ottonen im 10. Jahrhundert wurde die Nord-Süd-Route entlang der Etsch und durch Verona hindurch zum römisch-deutschen »Kaiserweg« schlechthin<sup>1)</sup>. Für diese zentrale Verbindungsline zwischen der Apenninhalbinsel und der Mitte des europäischen Kontinents gab es weder klein- noch großräumig eine gleichwertige Alternative. Im Westen wie im Osten erschwerten höhere und damit schwieriger passierbare Alpenpässe, als es Brenner (1370 m) und Reschen (1510 m) im Einzugsbereich der Etsch sind, die Kommunikation.

Seit dem 11. Jahrhundert wurde auch Verona vom allmählichen aber stetigen wirtschaftlichen und politischen Aufstieg erfaßt, der die italienischen Kommunen im hohen Mittelalter auszeichnete. Die spezifischen Gründe dafür sind bei Verona in gleicher Weise in der Lage an einer Hauptverkehrsrouten wie in der eigenen Produktion zu suchen. Dabei spielte neben dem in der unmittelbaren Umgebung der Stadt gewonnenen Getreide und Wein – die Sorten Bardolino, Valpolicella und Soave aus diesem Gebiet besitzen auch heute einen guten Klang –

1) Vgl. zu dieser Funktion der Straße an der Etsch etwa K. SCHADELBAUER, Das Etschtal als deutscher Kaiserweg, in: Beiträge zur Landeskunde Tirols. Klebelsberg-Festschrift (SchlernSchr 150), Innsbruck 1956, S. 173–186 (mit Hinweisen auf die ältere Literatur), und K. PIVEC, Italienwege der mittelalterlichen Kaiser, in: Die Brennerstraße (Jb. des Südtiroler Kulturinst. 1), Bozen 1961, S. 1–32. Über die Etsch als wichtigen Schiffahrtsweg s. G. FACCIOLO, Verona e la navigazione atesina. Verona 1956, die Beiträge verschiedener Autoren im zweibändigen Sammelwerk, Una città e il suo fiume. Verona e l'Adige, a cura di G. BORELLI. Verona 1977, sowie J. RIEDMANN, Das Mittelalter, in: J. FONTANA–P. W. HAIDER–W. LEITNER–G. MÜHLBERGER–R. PALME–O. PARTELI–J.-RIEDMANN, Geschichte des Landes Tirol. Bd. 1, <sup>2</sup>Bozen–Innsbruck–Wien 1990, S. 291–698, bes. S. 373f., 380 und 529 (ebenfalls mit weiteren Literaturangaben).

die Erzeugung von Textilien in der Stadt an der Etsch seit dem 12. Jahrhundert eine überragende Rolle<sup>2)</sup>.

Verona als Residenz – die Verknüpfung dieser beiden Begriffe besaß eigentlich nur für kurze Perioden in der Geschichte Aktualität –, eine bemerkenswerte Feststellung, die impliziert, daß die Stadt an der Etsch in den letzten 2000 Jahren die meiste Zeit eben nicht den Mittelpunkt eines ausgedehnteren Herrschaftsbezirkes gebildet hat. Es gibt eigentlich nur sehr wenige Einzelpersonlichkeiten und nur ein einziges Geschlecht, die in Verona residierten.

Für unsere Zusammenhänge eher der Kuriosität halber muß kurz auf eine Herrschergestalt hingewiesen werden, die ihrem Namen nach ganz eng mit Verona verbunden ist. Allerdings trifft diese Feststellung bei Dietrich VON BERN nur im deutschen Sprachraum zu. Der ostgotische König Theoderich nahm tatsächlich kurz in Verona seinen Sitz, er umgab die Stadt mit einer Mauer, baute eine Wasserleitung und Bäder und errichtete ein *palacium* im Gebiet nördlich der Etsch in der Gegend von San Pietro<sup>3)</sup>. Dieser Punkt, der noch innerhalb der Stadt lag, dürfte auch noch in langobardischer Zeit für die Herzöge und dann besonders unter König Pippin, dem Sohn Karls des Großen, als Residenz gedient haben<sup>4)</sup>. Theoderich benutzte als Herrschaftsmittelpunkt jedoch in erster Linie Ravenna. Trotzdem ist der Ostgote als Dietrich VON BERN und nicht als Dietrich VON RABEN in die germanische und deutsche Heldensage eingegangen – eine Tatsache, die an dieser Stelle nur konstantiert werden soll<sup>5)</sup>. Für das Weiterleben des Andenkens Theoderichs in Verona, das übrigens auch in nichtliterarischen deutschen Texten, etwa auch in Urkunden des 14. Jahrhunderts, tatsächlich Bern genannt wurde<sup>6)</sup>, spricht die bekannte plastische Darstellung der Höllenjagd Dietrichs an der

2) Über die Geschichte Veronas informiert am ausführlichsten das vom Istituto per gli studi storici Veronesi seit dem Jahre 1960 herausgegebene große Werk, *Verona e il suo territorio*, von dem bisher vier gewichtige Bände erschienen sind (bis ins 15. Jahrhundert reichend). Reiche historische Hinweise enthalten ferner die Aufsätze im Sammelwerk, *Una città e il suo fiume* (wie Anm. 1).

3) S. dazu etwa kurz H. WOLFRAM, *Geschichte der Goten*. 2. Aufl., 1980, bes. S. 349, und ausführlicher C. G. MOR, *Della caduta dell'impero al comune*, in: *Verona e il suo territorio*. Vol. 2 (Verona medioevale), Verona 1964, S. 3–242, bes. S. 5–12.

4) Vgl. zum *palacium* Theoderichs in Verona in den späteren Jahrhunderten MOR (wie Anm. 3), S. 23–25. In Verona ereilte z. B. den Langobardenkönig Alboin 572/573 der Tod. S. dazu auch C. BRÜHL, *Fodrum, gistum, servitium, regis* (Kölner Hist. Abh. 14/I und 14/II), 1968, bes. S. 357 ff. und 422.

5) S. dazu neben MOR (wie Anm. 3) G. P. BOGNETTI, *Teodorico di Verona e Verona longobarda, capitale di regno*, in: *Scritti giuridici in onore di Mario Cavalieri*, Padova 1960, S. 1–39 (mit Bezug auf die einschlägigen Quellen und die ältere italienische Forschung, insbesondere von C. CIPOLLA und L. SIMIONI), M. CARRARA, *La »legenda di Teodorico« e le sculture sulla facciata basilica Zenoniana di Verona*, in: *Verona in età gotica e longobarda*. Convegno del 6–7 dicembre 1980. Atti. Verona 1982, S. 53–67 und C. G. MOR, *La riforma amministrativa di Teodorico*, ebd., S. 1–52, bes. 19. – A. MASSER, *Von Theoderich dem Großen zu Dietrich von Bern. Die Wandlungen der historischen Person zur Sagengestalt*, in: *Der Schlern* 58, 1984, S. 635–645, sowie nun auch den Artikel »Dietrich von Bern« im *Lexikon des Mittelalters* 3 (1985), Sp. 1015–1021 (mit reichhaltigen Literaturangaben).

6) Z. B. spricht König Ludwig im Jahre 1325 vom *Hund von Beren* (Cane de Verona); MGH *Constitutiones*, vol. 6, ed. J. SCHWALM, 1914/27, S. 75 Nr. 107. *Verona, que Berna vocatur*, begegnet gelegentlich

Fassade von San Zeno in Verona aus dem 12. Jahrhundert. Aber diese isolierte Erscheinung hat man auf italienischer Seite auch als nördlichen Import der populären Sage im hohen Mittelalter interpretiert<sup>7)</sup>! Immerhin findet sich für die berühmte Arena von Verona im 14. Jahrhundert auch die Bezeichnung *domus Diatrici*<sup>8)</sup>!

Den römisch-deutschen Herrschern diente die Stadt Verona im Hochmittelalter bis zum 13. Jahrhundert kaum einmal als Stützpunkt, obwohl die Züge »über Berg« sehr oft Ottonen, Salier und Staufer die Etsch entlang führten, und Verona gewissermaßen als eine Sammelstelle für die verschiedenen Kontingente nach dem Überschreiten der Alpen darstellte<sup>9)</sup>. Damit bildete Verona im Süden in etwa eine Parallele zum Augsburg und dem Lechfeld im Norden. Otto von Freising schildert anschaulich, wie sich der Kontakt zwischen dem Reichsoberhaupt und seines mehr oder weniger zahlreichen Gefolges mit Verona üblicherweise abspielte: Friedrich Barbarossa lagerte im Jahre 1155 beim Rückmarsch von der Kaiserkrönung nach Deutschland mit seinen Truppen nach einer *antiqua consuetudo* bei San Zeno<sup>10)</sup>. Dieses berühmte Benediktinerkloster befand sich damals noch erheblich außerhalb der Stadt, und dort erhob sich auch die von den Herrschern häufig aufgesuchte kaiserliche Pfalz, die bereits seit dem 9. Jahrhundert bezeugt ist<sup>11)</sup>. Nach Otto von Freising waren aber die Veronesen verpflichtet, bei San Zeno eine Schiffsbrücke über

bereits auch in lateinischen Texten des Hochmittelalters; vgl. MGH Constitutiones, vol. 1, ed. L. Weiland, 1893, S. 681.

7) So L. SIMEONI, *Le origini del comune di Verona*, in: Studi su Verona nel medioevo di Luigi Simeoni. Vol. 1 (StudStor Veronesi 8/9, 1959), S. 87–151, bes. S. 92f., und DERS., *Note Teodoriciane*, ebd., vol. 4 (StudStor Veronesi 13, 1963), S. 7–63, bes. S. 46ff.

8) Vgl. MOR (wie Anm. 3), S. 10f., wo darauf hingewiesen wird, daß Theoderich vermutlich die Arena in eine Festung umgestalten hatte lassen, und daher die Verbindung des Dietrich von Bern mit diesem Gebäude herrührt. In der Mitte des 14. Jahrhunderts bot Fazio degli Uberti eine kurze Beschreibung der Stadt *Berna* (!) in Volgare, und er verwies im Zusammenhang mit der Arena auch auf »Diatrico«, der davon Ruhm und Namen trägt; Dittamondo di Fazio degli Uberti, in: C. CIPOLLA e F. PELLEGRINI, *Poesie minori riguardanti gli Scaligeri*, in: BullIstitStorItal 24, 1902, S. 7–206, bes. S. 117f.

9) Vgl. die statistischen Werte bei BRÜHL (wie Anm. 4), S. 601ff. Demnach war Verona im Zeitraum von 951–1250 nach Pavia, Rom und Ravenna die am häufigsten von einem Reichsoberhaupt besuchte Stadt in Italien, wobei in der salischen Epoche Verona alle anderen Orte eindeutig überragte. Vgl. auch ebd., S. 504 Anm. 305.

10) *Otonis et Rahewini gesta Friderici I. imperatoris*, ed. G. WAITZ-B. DE SIMSON (MGH, Script. Rer. Germ. in usum scholarum), 3. Aufl., 1912, S. 39: *Est autem antiqua Veronensium consuetudo, et quasi a longiquo imperatorum utuntur privilegio, ut principes Romanorum seu ad Urbem ex Transalpinis partibus venientes seu inde redeuntes, ne per ipsorum civitatem veniendo depopulationi subiaceant, paulisper sursum a civitate per pontem navibus ab eis factum Adesam transeant.*

11) Zur Pfalz in San Zeno s. BRÜHL (wie Anm. 4), S. 408, 411, 464f., 471, 489, 606 usw. In Verona selbst läßt sich das aus der Zeit Theoderichs stammende *palacium* neben einer eigenen langobardischen Herzogsresidenz (*curtis ducis*) in der langobardischen Epoche noch nachweisen; BRÜHL S. 368. Seit den Ottonen verlor dann das Veroneser *palacium* offenbar seine eigentliche Bedeutung; BRÜHL S. 487 und 491. Über die Verlegung kaiserlicher Pfalzen aus der Stadt vor die Mauern der *civitas* seit den Saliern vgl. ebd., S. 491ff.

die Etsch zu schlagen, damit der Kaiser mit Gefolge den Fluß überqueren konnte. Auf diese Weise vermied man einen Durchmarsch des Heeres durch die von San Zeno etwa 2 km entfernte Stadt<sup>12)</sup>.

Ein Blick auf die Topographie von Verona ist in diesem Zusammenhang auch in Hinblick auf die folgenden Ausführungen angebracht. Das römische *municipium* lag in einer ausgeprägten Etschschlinge, von der zwei Brücken an das andere Ufer führten<sup>13)</sup>. Im hohen Mittelalter wurde die Schlinge an der engsten Stelle durch einen schmalen Seitenarm des Flusses, den sogenannten Adigetto, durchschnitten. Diese Abzweigung eignete sich hervorragend zur Integration in das städtische Verteidigungssystem der kommunalen Epoche<sup>14)</sup>. Jenseits der Etsch befand sich bereits in römischer Zeit ein zweiter, bescheidener Stadtkern, *castrum* oder *castellum* genannt, der durch seine erhöhte Lage immer eine besondere strategische Bedeutung besaß. Hier erhob sich etwa das erwähnte *palacium* Theoderichs.

Nicht nur hervorragende Bauten – am bekanntesten davon die Arena – überdauerten vom antiken Verona die Jahrhunderte; auch wesentliche Strukturen der Stadt, Straßenzüge, *insulae* oder das *forum* an der Stelle der heutigen piazza Erbe, lassen die Kontinuität von der Antike zum Mittelalter und zum Teil bis zum heutigen Tag höchst plastisch vor Augen treten<sup>15)</sup>. Schon außerhalb der Stadtmauern befanden sich im hohen Mittelalter die alten Klöster San Zeno, San Giorgio in Braida, SS. Nazaro e Celso und San Daniele.

In der hochmittelalterlichen Geschichte Veronas bedeutete die Errichtung der Kommune unter Führung von Konsuln um 1135 einen neuen Abschnitt<sup>16)</sup>. Zur Zeit Friedrich Barbarossas wechselte die Stadt von der Partei des Kaisers zu seinen Gegnern über. Die ersten Dezennien des 13. Jahrhunderts waren durch heftige innere Auseinandersetzungen gekennzeichnet, wie sie sich nur sehr oberflächlich in das bekannte Raster Guelfen gegen Ghibellinen einordnen. Für das weitere Geschick Veronas gestaltete sich die Präsenz Ezzelinos da Romano in der Stadt an der Etsch als sehr entscheidend. Ezzelino wurde seit 1236 eine zugleich sehr wertvolle wie auch sehr eigenwillige Stütze Kaiser Friedrichs II. in Nordostita-

12) S. dazu etwa auch die Nachricht zum Jahre 1251 in den *Annales Veronenses antiqui, publicati da un manoscritto Sarzanese del secolo XIII per C. CIPOLLA*, in: *BullIstitStorItal* 29, 1908, S. 7–81, bes. S. 80: *Hoc tempore, VI<sup>o</sup> intrante octubrio, dominus E. de Romano conduxit Conradum filium Friderici imperatoris de Alimania in Verona ad Sanctum Zenonem et pons factus est ad vadum Beorarie et Ripam Sacy.*

13) Zur Topographie Veronas in der Römerzeit s. den Beitrag von F. SARTORI, *Verona romana*, in: *Verona e il suo territorio*. Vol. 1, Verona 1960, S. 159–259.

14) Vgl. dazu die Kartenskizze unten S. 286.

15) Eine Dokumentation der noch erhaltenen römischen Baudenkmäler bietet der Aufsatz von L. BESCHI, *Verona romana – i monumenti*, in: *Verona e il suo territorio*. Vol. 1, S. 367–552.

16) Vgl. zur Geschichte Veronas im 12. und 13. Jahrhundert den Abschnitt, *Il comune*, von L. SIMEONI, in: *Verona e il suo territorio*. Vol. 2, Verona 1964, S. 243–347, in dem sich zahlreiche einschlägige Aufsätze dieses um die mittelalterliche Geschichte Veronas hochverdienten Historikers zusammengefaßt finden. Die meisten unselbständigen Arbeiten SIMEONIS wurden zudem unter dem Titel »Studi su Verona nel medioevo« wieder abgedruckt in den Bänden 9–11 und 13 der Reihe *StudStor Veronesi*, Verona 1957/58–1962.

lien, und Verona bildete das Zentrum der Macht Ezzelinos, die sich über die gesamte Trevisaner oder Veroneser Mark erstreckte<sup>17)</sup>.

Diese Feststellung gewinnt in unserem Zusammenhang an Bedeutung, denn die Skaliger erweisen sich in mehrfacher Hinsicht als Fortsetzer der Politik des berühmt-berüchtigten Tyrannen. Was allerdings konkret die Residenz Ezzelinos in Verona betrifft, so verhielt es sich offenbar so, daß der Tyrann in dieser Stadt zwar über Häuser aber über keinen eigenen Palast verfügte. Ezzelino residierte in einem *hospitium* in der *guaita S. Blasii*, in der Nähe der Kirche Santa Anastasia. Dieses Gebäude dürfte durchaus repräsentativen Charakter getragen haben: eine *sala*, ein *porticus* und ein *porticellum* sind urkundlich bezeugt. Wenn die Forschungen von Giulio Sancassani zutreffen, so handelt es sich bei diesem *palacium* um ein besonders geschichtsträchtiges Bauwerk: es beherbergte 1796/97 den französischen General Bonaparte und diente 1849/53 dem österreichischen Feldmarschall Radetzky als Sitz. Heute sind im palazzo Forti das Museo del Risorgimento und die Galleria d'Arte moderna untergebracht. Restaurierungsarbeiten der letzten Jahre machten beträchtliche Reste der Bausubstanz des 13. Jahrhunderts wieder sichtbar<sup>18)</sup>.

Offenbar keine Beziehungen bestanden zwischen diesem Regierungssitz Ezzelinos und dem Geschlecht, das unmittelbar nach dem gewaltsamen Tod des Tyrannen im Jahre 1259 schrittweise die Herrschaft über Verona antrat: die Skaliger, die della Scala oder die *Herren von der Leiter*, wie sie in deutschen Urkunden und Texten des 14. Jahrhunderts genannt werden. Knapp vor 1100 begegnet erstmals ein della Scala in einer Veroneser Urkunde. Balduin della Scala, ein Vorfahre der späteren Stadtherren, bekleidete im Jahre 1147 das Amt eines Konsuls in der Stadt. Schon die frühesten genannten Mitglieder des Geschlechts erscheinen als Standesgenossen der Veroneser Führungsschicht. Angehörige der Familie, die mit Vorliebe Handelsgeschäfte betrieben, aber auch Kirchenlehen besaßen, waren in die Kämpfe der kommunalen Adelparteien zu Beginn des 13. Jahrhunderts verwickelt. Unter Ezzelino wurden vier Skaliger als Verräter hingerichtet; doch Mastino I. della Scala, der Sohn eines Wollhändlers, erfreute sich offenbar der Gunst des Tyrannen. Er fungierte wahrscheinlich im Todesjahr Ezzelinos 1259 als Podestà der Kommune von Verona – dem Namen nach ein sehr wichtiges Amt, in der Realität eine Würde von Ezzelinos Gnaden<sup>19)</sup>.

17) Über Ezzelino vgl. neben der allgemeinen Literatur über Verona die Beiträge im Sammelband »Studi ezzeliniani« (Ist. stor. Ital. per il Medio Evo. Studi Storici, 45/46), Roma 1963.

18) G. SANCASSANI, Documenti circa il palazzo di residenza di Ezzelino in Verona, in: StudStor Veronesi 15, 1965, S. 171–176. Eine Abbildung der wieder freigelegten Arkadenbögen im Innenhof des palazzo Forti bietet Verona e il suo territorio. Vol. 3/1, S. 91. Vgl. auch G. SANDRI, Nuovi documenti sull'ultima residenza di Ezzelino in Verona, in: Scritti di Gino Sandri (Bibl. di studi stor. Veronesi 7, Verona 1969), S. 73–94 (Erstdruck 1942).

19) Zur Familie der Skaliger vgl. G. SANCASSANI, Notizie genealogiche degli Scaligeri di Verona: le origini (1147–1277), und DERS., Notizie genealogiche degli Scaligeri di Verona: da Alberto I ad Antonio della Scala (1277–1387), in: Verona e il suo territorio. Vol. 3/1, Verona 1975, S. 311–343, bzw. S. 727–759. – M. CARARA, Gli Scaligeri, 2. Aufl., Varese 1966. Geraffte Übersichten neueren Datums mit Angaben weiterführender Literatur bieten die einschlägigen Artikel in der Enciclopedia Dantesca. Vol. 2, Roma

Die Festigung der Machtstellung Mastinos I. nach dem Sturz und dem Tode Ezzelinos 1259 vollzog sich in mehreren Etappen und ohne Zäsuren revolutionären Ausmaßes<sup>20</sup>). Noch im gleichen Jahr, 1259, nannte sich Mastino *potestas populi* und nicht mehr Podestà der Kommune – eine in Verona sehr ungewöhnliche Bezeichnung<sup>21</sup>). Der *pars ecclesie*, also simplifizierend ausgedrückt, die kirchlich-guelfische Partei, gelang es auch jetzt nicht, auf die Dauer wieder in Verona Fuß zu fassen. Mastino steuerte das Geschick der Stadt weitgehend in den Traditionen Ezzelinos da Romano, ohne sich aber dessen verheerendes Image einzuhandeln. Eine wesentliche Basis für die Position Mastinos bildete sein Amt als *potestas domus mercatorum*, das er vermutlich seit 1260 bekleidete. Die *domus mercatorum* war eine Institution, die alle Wirren der vorhergehenden Dezennien im großen und ganzen unbehelligt überstanden hatte und als schlagkräftige Dachorganisation aller Veroneser Handwerker und Gewerbetreibenden, nicht nur der Kaufleute, in der Stadt fungierte<sup>22</sup>). Die Amtsträger dieser Einrichtung, insbesondere der *potestas* an der Spitze, besaßen einen beträchtlichen Einfluß auch in politischen Belangen – eine verständliche Tatsache angesichts des Wirtschaftsaufschwunges der Stadt, der seit dem 12. Jahrhundert vor allem die Produktion und den Handel von Woll- und Baumwolltuche erfaßt hatte<sup>23</sup>). Noch im Jahre 1260 sorgte Mastino della Scala

1970, S. 351–354 (G. ARNALDI), und im Lexikon des Mittelalters. Bd. 3, 1984, Sp. 676–678 (M. MENNITI IPPOLITO). Ebd. finden sich auch Kurzbiographien der wichtigsten Angehörigen der Familie.

20) Über die Anfänge der Scaligerherrschaft informiert noch grundlegend W. HAGEMANN, Die Entstehung der Scaligersignorie in Verona (1259–1304). Bd. 1: Die Quellen (HistStudEbering 304, 1937). S. dazu ergänzend W. HAGEMANN, Unbekannte Dokumente zur Geschichte der Scaliger von Verona (1259–1304) aus dem Archivio Segreto Vaticano, in: Mélanges Eugène Tisserant (Studi e Testi 234, Roma 1964), S. 347–378, und DERS., Documenti sconosciuti dell'Archivio capitolare di Verona per la storia degli Scaligeri (1259–1304), in: Scritti in onore di mons. Giuseppe Turrini, Verona 1973, S. 319–397. Vgl. ferner L. SIMEONI, La formazione della signoria Scaligera, in: StudStor Veronesi 10, 1959, S. 183–226. An neueren und umfassenden Darstellungen sei verwiesen auf die Abhandlungen von E. ROSSINI, La città e i suoi problemi – La signoria scaligera – Il territorio e i suoi problemi – La signoria scaligera dopo Cangrande (1329–1387), in: Verona e il suo territorio. Vol. 3/1, S. 1–310, bzw. S. 347–725; vgl. auch ebd., S. 761–802, das reichhaltige Quellen- und Literaturverzeichnis. Schließlich sei auch erwähnt E. ROSSINI, La città tra Basso Medioevo ed Età moderna: l'evoluzione urbanistica, in: Una città e il suo fiume (wie Anm. 1), vol. 1, S. 139–208.

21) Vgl. zu Mastino als *podestà del popolo* HAGEMANN, Documenti (wie Anm. 20), S. 336, Nr. 1, bzw. ROSSINI in Verona e il suo territorio 3/1, S. 93.

22) Vgl. dazu neben der oben Anm. 2 angegebenen allgemeinen Literatur (bes. ROSSINI in Verona e il suo territorio 3/1, S. 122–143) die lange Einleitung von L. SIMEONI zu seiner Edition, Gli antichi Statuti delle arti veronesi secondo la revisione scaligera del 1319 (Monum. stor. pubblicati dalla R. Deputazione Veneta di Storia Patria II/4, Venezia 1914), sowie den Aufsatz von J. KOHLER, Die Domus Mercatorum Veronae unter den Scaligern und unter der venezianischen Herrschaft, in: Zeitschrift für das Gesamte Handelsrecht und Konkursrecht 79, 1916, S. 1–56 und S. 377–420.

23) S. dazu vor allem die Arbeiten von MAUREEN FENNELL MAZZAOUI, L'organizzazione delle industrie tessili nei secoli XIII e XIV: i cotonieri veronesi, in: StudStor Veronesi 18/19, 1968/69, S. 97–151. – DIES., The emigration of Veronese textile artisans to Bologna in the thirteenth century, in: Atti e mem. della Accad. di agricoltura scienze e lettere di Verona 144, 1969, S. 275–321. – E. ROSSINI–M. F. MAZZAOUI,

für eine Revision der Statuten der Veroneser Zünfte. Diese Kodifikation blieb allerdings nur zu einem geringen Teil erhalten<sup>24</sup>).

Nach der Ermordung Mastinos I. im Jahre 1277 erlangte dessen Bruder Alberto I. (1277–1301) als *capitaneus et rector gastaldionum, misteriorum et tocius populi* in zunehmendem Maße auch institutionell die Herrschaft über Verona. Die alten kommunalen Instanzen, wie Podestà und Ratskollegien sowie die diversen Funktionäre dieser Einrichtungen, bestanden zwar weiter, doch ihre Kompetenzen wurden schrittweise beschnitten, und bei der Besetzung der Ämter entschied den Wort und der Wille des Skaligers<sup>25</sup>). Die innere Konsolidierung ihrer Positionen erlaubte den della Scala nach der Jahrhundertwende auch die Erweiterung der Macht nach außen. Besonders Cangrande I. (1308–1329) erwies sich in dieser Hinsicht als ungemein erfolgreich. Zusammen mit seinem Bruder Alboino (1304–1311) erhielt er vom Luxemburger Heinrich VII. das Reichsvikariat über Verona und Vicenza übertragen. Nach dem Tode Alboinos unterwarf Cangrande I. als Alleinherrscher – dieser Terminus erscheint bei dieser Persönlichkeit gerechtfertigt – sodann Feltre, Belluno, Padua und Treviso seiner Oberhoheit<sup>26</sup>). Cangrandes Neffen und Nachfolger, Alberto II. (1329–1352) und Mastino II. (1329–1351), erlangten zudem die Herrschaft über Brescia, Parma und Lucca. Einer breiten Koalition unter Führung von Venedig und Florenz unterlagen dann die Skaliger in einem lange und erbittert geführten Kriege. Damit war seit dem Frieden von Venedig im Jahre 1339 die Macht der Herren von Verona gebrochen. Damals mußten diese auf einen guten Teil ihres Territoriums, wie Brescia, Padua, Treviso und die meisten Gebiete in der Toscana, verzichten, und die knappen fünfzig Jahre, in denen die Familie bis 1387 noch die Signorie über Verona ausübte, waren von politischem Niedergang und von Krisen geprägt, für welche die mehrfachen mißglückten und gelungenen Mordanschläge innerhalb der Familie ein beredtes Zeugnis ablegen. Im Jahre 1387 endete die Signorie der Herren von der Leiter über Verona. Nur vorübergehend konnten sich die mailändischen Visconti und dann die Carrara von Padua die Herrschaft über die Stadt an der Etsch sichern. Im Jahre 1405 ergab sich Verona der Oberhoheit Venedigs, und auch in den folgenden Jahrhunderten bildete die Stadt einen wichtigen strategischen und ökonomischen Stützpunkt der Serenissima in der Terra ferma.

Die besondere Situation erfordert noch einen Hinweis über die Quellen zur Geschichte der Skaliger. Sowohl vom Archiv der Familie wie auch von dem der Kommune ist praktisch nichts erhalten geblieben: keine Originalurkunden, keine Kopialbücher, keine Rechnungsbü-

Società e tecnica nel medioevo (La produzione dei panni di lana a Verona nei secoli XIII–XIV–XV), ebd., 146, 1971, S. 571–624.

24) Vgl. dazu etwa ROSSINI–MAZZAOUI, Società (wie oben Anm. 23), S. 585.

25) S. dazu unten S. 281f.

26) Über Cangrande vgl. immer noch grundlegend H. SPANGENBERG, Cangrande I. della Scala. 2 Teile (HistUntersJastrow 11, 1892/95), sowie das kurze Lebensbild von G. Arnaldi in der Enciclopedia Dantesca, vol. 2, Roma 1970, S. 356–359 (mit Literaturhinweisen).

cher<sup>27)</sup>. Allein die städtischen Statuten aus den Jahren 1276 und 1328 präsentieren sich heute noch als direkte schriftliche Zeugnisse aus dieser Epoche<sup>28)</sup>. Die durch Brände und Zerstörungen verursachte Überlieferungslücke kann nur sehr unzulänglich durch Archivalien in Nachbarkommunen und in den geistlichen Anstalten Veronas sowie durch eher spärliche historiographische Aufzeichnungen geschlossen werden. Dabei muß, wie vergleichbare Beispiele zeigen, der schriftliche Niederschlag, den die Regierung der Skaliger hinterlassen hat, ein sehr beträchtlicher gewesen sein<sup>29)</sup>.

Im folgenden soll nun versucht werden, auf wesentliche Phänomene im Zusammenhang mit der Residenz der Skaliger in Verona kurz einzugehen. Nicht wenige dieser Erscheinungen haben eine besondere Ausprägung erfahren. Sie sind von den lokalen Gegebenheiten der Stadt bestimmt oder zumindest beeinflußt, während andererseits viele verschiedene Bereiche des städtischen Lebens von der Tatsache mitgestaltet waren, daß durch etwa ein Jahrhundert Angehörige einer Familie in Verona und von Verona aus Herrschaft ausübten.

Außer Zweifel steht die Feststellung, daß Verona stets als Zentrum und Basis dieser Herrschaft betrachtet wurde. Man kann diese Aussage insofern noch präzisieren, als sich – parallel zum Aufstieg des Geschlechtes als Stadtherren – deutlich ein Gebäude als »Residenz« im engeren Sinne etablierte: die *domus* in der *guaita Santa Maria antica* neben der piazza Erbe, in der alle Skaliger bis in die Zeit Cangrandes I. († 1329) wohnten und residierten. Es wäre nun reizvoll, die allmähliche Ablösung des Rathauses durch den an sich privaten Palazzo der della Scala als Veranstaltungsort offizieller Akte im einzelnen nachzuzeichnen. Die Kommunen hatten ja seit dem ausgehenden 12. Jahrhundert geradezu einen Wettstreit bei der Errichtung großartiger Gebäude entfaltet, in denen die zentralen Behörden der städtischen Verwaltung und der Justiz ihren Sitz hatten. Auch Verona besaß seit etwa 1200 eine *domus communis*, die im Jahre 1273 bedeutend erweitert wurde und repräsentativen Charakter aufwies, wie die mehrmalige Erwähnung einer *sala picta palacii communis Verone* nahelegt<sup>30)</sup>.

27) Vgl. die oben Anm. 20 zitierten Arbeiten von HAGEMANN und die Feststellungen von G. SANCASSANI in der Publikation: Verona (1136–1866), a cura di G. SANCASSANI (Acta Italica. Piani particolari di pubblicazione 3 – Fondazione italiana per la storia amministrativa), Milano 1967, S. 11–18.

28) Gli statuti veronesi del 1276 colle correzioni e le aggiunte fino al 1323 (cod. Campostrini, Bibl. civica di Verona), a cura di G. SANDRI, 2 Voll. (Monum. stor. pubblicati dalla R. Deputazione di storia patria per le Venezie, N.S. 3 und 13), Venezia 1940/59. Die Statuten Cangrandes vom Jahre 1328 sind noch unediert. Der umfangreiche und prächtige Originalcodex wird heute unter der Signatur MS 3036 (*Statuta communis Veronae sub Mag. D. Cangrande della Scala 1328*) in der Biblioteca civica von Verona aufbewahrt.

29) So blieben z. B. aus der Kanzlei des Veroneser Domkapitels aus der Periode 1323–1405 einige 10000 Notariatsinstrumente in Kopialbüchern, einige Dutzende Rechnungsbücher und über 3000 Pergamenturkunden erhalten. Diese Überlieferung vermittelt eine Vorstellung vom schriftlichen Verwaltungsaufwand in Verona im 14. Jahrhundert; E. ROSSINI, La professione notarile nella società veronese dal Comune alla Signoria, in: Economia e storia 18, 1971, S. 18–41, bes. S. 26f.

30) In dieser *sala picta* wurden z. B. 1272 und 1279 Vollmachten zum Abschluß von Bündnissen ausgestellt; Documenti per la storia delle relazioni diplomatiche fra Verona e Mantova nel secolo XIII, a cura di C. CIPOLLA (Bibl. hist. Ital. II/1), Milano 1901, S. 122, 126, 163. Der Syllabus potestatum Veronae (1194–1306), ed. C. CIPOLLA, in: Antiche cronache Veronesi 1 (Monum. stor. pubblicati dalla R. deputa-

Bis zur Wende vom 13. zum 14. Jahrhundert fanden die offiziellen »Staatsakte« zumeist in diesem Rahmen statt, doch mehr und mehr verlagerte sich der Schwerpunkt in die *domus habitationis* oder auch in das *palacium magnifici viri Alberti della Scala*<sup>31)</sup>. Die verfassungs- und machtpolitische Realität der frühen Skaligersignorie spiegelt sich etwa auch im Ort der Handlung anlässlich des Friedensschlusses zwischen Verona und dem Bischof von Trient im Jahre 1279: Zunächst leisteten der Podestà, Alberto della Scala als Generalkapitän des Volkes von Verona und die Anzianen *in domo nova communis Veronae* einen Eid. Wenige Tage später wiederholte Alberto diesen Akt, diesmal aber als Podestà der *mercatores Verone, super domo mercatorum Verone*<sup>32)</sup>.

Das Rathaus und – sehr bezeichnend und wichtig als Zentrum des öffentlichen Lebens in der Stadt – der Platz davor, die *platea*, genossen auch in Verona in der kommunalen Gesetzgebung einen besonderen Schutz. Laut Veroneser Statuten war es in diesem Bereich sowie bei der *domus mercatorum* verboten, Befestigungen anzulegen, unerlaubte Spiele zu machen, Waffen zu tragen usw. Übeltäter in diesen Sperrbezirken verfielen der doppelten Strafe. Es ist nun für unsere Fragestellung sehr aufschlußreich, daß diese Verbote und Gebote systematisch auch auf das *palacium* Albertos della Scalas und die *platea* vor diesem Gebäude ausgedehnt wurden<sup>33)</sup>. In den Zusätzen zu den Statuten von 1276 gibt es sodann die Bestimmung, daß dem Befestigungsverbot für die Häuser des Generalkapitäns – sie befanden sich direkt neben dem Rathaus – keine Gültigkeit zukomme<sup>34)</sup>. Ein weiterer Zusatz um 1300 erwähnt in diesem

zione Veneta di storia patria III/2), Venezia 1890, S. 387–408, bes. S. 396, vermerkt zum Jahre 1273: *et illo anno ampliata et agrandita fuit domus nova comunis Veron. et curia de retro facta*. Doch schon vorher begegnet die *domus nova palacii communis Verone*; HAGEMANN, Documenti (wie Anm. 20), S. 367, Nr. 48 Anm. 1. Zur Geschichte des Veroneser Rathauses s. auch ROSSINI, La professione (wie Anm. 29), S. 18 f.

31) Beispielsweise wurden im Zusammenhang mit Bündnisabkommen zwischen Verona und Mantua in den Jahren 1259, 1272, 1279, 1291 und 1299 Urkunden im Rathaus ausgestellt. In den Jahren 1291, 1296 und 1299 ist auch die *domus* oder das *palacium domini Alberti della Scala* Schauplatz entsprechender Handlungen: Documenti per la storia, ed. CIPOLLA (s. Anm. 30), S. 83, 122, 126, 163, 250 und 339, bzw. 254, 270, 352 und 355. Die Urkunden im diplomatischen Verkehr zwischen den Veroneser Stadtherren und den Tiroler Landesfürsten aus den Jahren 1276, 1290, 1294, 1297, 1304 und 1308 sind ausgestellt *in domibus domini Mastini de Lascala, in domo nobilis viri domini Alberti de Scala capitanei generalis populi Veronensis, in pallacio excelentis viri domini Alberti de la Scala, in palatio viri magnifici domini Alberti de la Scala communis et populi Veronensis capitanei generalis, in palacio magnifici domini Alberti de la Scala, in caminata inferiori palacii infrascripti domini Albui de la Scala capitanei Verone bzw. in curtivo palacii nobilium et magnificorum virorum dominorum Albuini de la Scala et Canisgrandis fratris eius penes eum, communis et populi Veronensis capitaneorum generalium*; Die Regesten der Grafen von Görz, Herzöge von Kärnten. Bd. 2/1: Die Regesten Meinhards II. (I.) 1271–1295, bearb. von H. WIESFLECKER unter Mitarbeit des J. RAINER (Publ. des Inst. für Österr. Geschichtsforschung IV/1/2/1), Innsbruck 1958, Nr. 159, 687, 690 und 866, sowie München, Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Grafschaft Tirol U 15, und Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Allgemeine Urkundenreihe sub dato 1304 Mai 14 und 1308 April 25.

32) G. VERCI, Storia della Marca Trivigiana e Veronese. Vol. 3, Venezia 1787, doc. Nr. 246.

33) Gli statuti veronesi, ed. SANDRI (wie Anm. 28), vol. 1, S. 404 und 628, vol. 2, S. 56.

34) Ebd., 1, S. 628 (Zusatz von 1285): *Et hoc statutum non habeat locum in domibus factis et faciendis per dictum Albertum de la Scala generalem capitaneum populi Verone (et per filios) cum facta sint de voluntate*

Zusammenhang dann schon an erster Stelle das *palacium dominorum capitaneorum* und erst sekundär das *palacium communis Verone*. Vor diesen beiden Gebäuden war es strengstens untersagt, seine Notdurft zu verrichten oder sonst etwas Schändliches (*turpitudō*) zu begehen.

Die Funktion des Palazzos der Skaliger als Zentrum der Macht findet in einer weiteren Bestimmung der Stadtstatuten ihren Niederschlag: Um 1300 wurde verkündet, daß eine große und eine kleine Glocke auf dem Turm des *palacium* Albertos und Bartolomeos della Scala angebracht werden sollen. Wenn im Falle eines Auflaufes oder einer Feuersbrunst die große Glocke geschlagen wird, haben sich alle *gastaldiones misteriorum*, das sind die Anführer der Zünfte, mit ihren Fahnen und allen Angehörigen der Zunft zu Fuß oder zu Pferd bewaffnet einzufinden, *pro dicendo faciendo et attendendo omnia precepta dictorum (capitaneorum)*. Es handelte sich dabei keineswegs um eine unverbindliche, rein organisatorische Maßnahme, denn ein Zusatz bestimmte, falls sich jemand bei einer solchen Gelegenheit zum Haus eines anderen Mächtigen wendet, dann verfällt er schwersten Strafen<sup>35)</sup>. Die Vergatterung des bürgerlichen Aufgebotes mußte allein vor der Residenz der Signori erfolgen!

Dieses *palacium* der Skaliger in der *guaita Santa Maria antica* erfuhr zu Ende des 13. und am Beginn des 14. Jahrhunderts mehrfach Erweiterungen und Umbauten. Alberto della Scala ließ 1298 einen in diesem Bereich bereits bestehenden Turm erhöhen<sup>36)</sup>. Der eigentliche Palast der ersten Skaligersignori stand wohl an der Stelle des heutigen Tribunale. Ganz in der Nähe befanden sich weitere Häuser dieser Familie, die zunächst im Erdgeschoß als Verkaufsräume und im ersten Stock als Vorratslager für Getreide dienten. Cangrande I. ließ dann ein neues Gebäude aufführen, das in der heutigen Präfektur weiterlebt<sup>37)</sup>. Alle diese Skaligerbauten bildeten gewissermaßen ein Residenzviertel im Herzen der Altstadt um die heutige piazza dei Signori, unmittelbar neben der *domus communis Verone*. Sie wurden im Laufe der Jahrhunderte nach dem Sturz des Geschlechts mehrfach verändert. Die Restaurierungen in unserem Jahrhundert, die zumindest nach außen hin den Zustand des späten Mittelalters wieder

*communis Verone, et quantum ad ipsa casamenta dictum statutum sit cassum et vanum.* – Die Brennpunkte des öffentlichen Lebens in Verona begegnen etwa in der Nachricht über die Ermordung Mastinos I. im Jahre 1277 *ante palacium novum communis Verone et prope domum suam*. Die Übeltäter wurden dann *speçati ... in mercato fori*; *Annales Veronenses de Romano*, ed. C. CIPOLLA, in: *Antiche cronache veronesi* 1 (Monum. stor. pubblicati dalla R. deputazione veneta di storia patria III/2), Venezia 1890, S. 409–469, bes. S. 420.

35) Ebd., 2, S. 67, 1, S. 444f., und 2, S. 60f.

36) *Et turris similiter facta per nobilem virum dominum Albertum, que est super strata qua itur ad pontem novum et est super angulo palacii dicti domini Alberti*; Syllabus potestatum, ed. CIPOLLA (wie Anm. 30), S. 402.

37) Vgl. allgemein G. SANDRI, I palazzi scaligeri di S. Maria antica, Verona o.J. (mit topographischen Skizzen). – V. FAINELLI, Le epigrafi dei palazzi scaligeri di Verona, in: *Atti dell'Istituto Veneto di scienze lettere ed arti. Cl. di scienze morali e lettere* 112, 1954, S. 179–190, sowie G. SANCASSANI, I documenti, in: *Dante e Verona. Per il VIII centenario della nascita*, Verona 1965, S. 1–163, bes. S. 6ff.

herstellen sollten, finden jetzt anscheinend nicht mehr die ungeteilte Zustimmung der Kunsthistoriker<sup>38)</sup>.

Eine blutig niedergeschlagene Revolte eines illegitimen Skaligersprosses gegen Cangrande II.<sup>39)</sup> bildete knapp nach 1350 den Anlaß zur Errichtung einer völlig neuen Residenz in Verona. Nun entstand im Zwickel zwischen Etsch und Adigetto, also in einer wehrtechnisch äußerst günstigen Position, das *castrum sancti Martini*, das später, nach der Errichtung weiterer Befestigungsanlagen in der unmittelbaren Umgebung der Stadt, den Namen Castelveccio erhielt und bis heute das vielleicht imposanteste Denkmal der Skaligerherrschaft in Verona darstellt. Ältere Bauten an dieser Stelle wurden beseitigt; es entstand eine äußerst großzügige Anlage mit einem starken Mauerring und einem Graben; ein mächtiger Bergfried (*mastio*) überragte und überragt noch die weiteren sieben Türme. Die hinter den hohen Mauern residierenden Machthaber mit ihrem Gefolge waren nicht nur gegen äußere Feinde geschützt; die Befestigung richtete sich in gleicher Weise gegen die Stadt – und wohl nicht nur gegen Feinde, die in diese eventuell eindringen konnten. Mit Recht hat man betont, daß der Graben und die Mauer zwischen Castelveccio und Verona mehr als ein Symbol für die Entfremdung zwischen der über lange Zeit sehr populären Herrscherfamilie und der Bevölkerung der Stadt darstellt<sup>40)</sup>.

Dazu kam noch ein weiteres. Von Castelveccio, das ganz neue Akzente in die Topographie von Verona setzte, führte und führt eine kühne, 120 Meter lange, dreibogige Brücke über die Etsch nach Norden – offensichtlich ein Fluchtweg für den Signore aus der Stadt an das andere Etschufer und damit in Richtung des Gebietes der damals mit den Skaligern verwandten und verbündeten Wittelsbacher in Tirol und Bayern<sup>41)</sup>. Für die Bewohner Veronas besaß diese Etschbrücke keinerlei Funktion.

38) Für den gegenwärtigen Anblick der Skaligerpaläste rings um die piazza dei Signori findet sich nach den umfangreichen Restaurierungen vor einem halben Jahrhundert die Charakterisierung *versione di un medioevo 1930*: Maria Teresa CUPPINI, *L'arte gotica a Verona nei secoli XIV–XV*, in: *Verona e il suo territorio*. Vol. 3/2, Verona 1969, S. 211–283, bes. S. 244.

39) S. zu dieser Verschwörung des Fregnano, des unebenbürtigen Halbbruders Cangrandes II., L. SIMEONI, *La ribellione di Fregnano della Scala e la politica generale italiana*, in: *StudStor Veronesi* 11, 1961, S. 5–62, und zuletzt G. M. Varanini, *La classe dirigente veronese e la congiura di Fregnano della Scala (1354)*, in: *Studi stor.* Luigi Simeoni 34, 1984, S. 9–66.

40) Vgl. zu Castelveccio etwa (L. MAGAGNATO), *Castelveccio restaurato*, Verona 1964. – L. MAGAGNATO, *Arte e civiltà del medioevo Veronese*, Torino 1962, S. 66f. (Dieses Buch behandelt ausführlich die Veroneser Kunstgeschichte der Skaligerzeit, wobei immer wieder auf die historischen Hintergründe Bezug genommen wird.) – CUPPINI, *L'arte gotica* (wie Anm. 39), bes. S. 219ff.

41) Cangrande II. war mit Elisabeth von Wittelsbach, einer Tochter Kaiser Ludwigs, vermählt. Ihr Bruder, Ludwig der Brandenburger, übte als Landesherr von Oberbayern und Tirol auch einen wesentlichen politischen Einfluß auf das Hochstift Trient aus, das im Etschtal unmittelbar an das Gebiet der Skaliger grenzte. Fregnano della Scala benutzte 1354 den Aufenthalt Cangrandes II. in Bozen beim Wittelsbacher Ludwig, um einen Umsturz anzuzetteln. Ludwig unterstützte seinerseits wiederum seinen Schwager durch die Entsendung eines militärischen Aufgebotes nach Verona, vgl. G. GEROLA, *I cavalieri tedeschi ed i loro ritratti e stemmi dei sec. XIV–XVI affrescati in S. Giorgetto di Verona*, in: *Madonna Verona* 6, 1912, S. 198–209, und SIMEONI, *La ribellione* (wie Anm. 40), bes. S. 42 und 61f.

Gerade das Beispiel von Castelvecchio illustriert ganz ausgezeichnet die direkten Zusammenhänge zwischen den Hintergründen der Herrschaftsausübung und der Form der Residenz – und in diesem Fall noch besonders einprägsam durch den Gegensatz zu dem vorhergehenden, inmitten der Stadt, inmitten des Volkes organisch erwachsenen Herrschaftszentrum der frühen Skaliger. Die Gebäude im ursprünglichen »Residenzviertel« standen nach der Erbauung von Castelvecchio nicht leer. Sie dienten vor allem als Wohnsitz von Seitenverwandten und Frauen<sup>42)</sup>. Fallweise erfuhren sie auch eine weitere künstlerische Ausgestaltung, als etwa Altichiero da Zevio, der berühmteste Veroneser Maler in der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts, den großen Saal des Palastes Cangrandes I. (?) mit heute völlig verschwundenen Szenen von der Belagerung Jerusalems und mit Bildnissen berühmter Männer ausschmückte<sup>43)</sup>.

Sozusagen als Gegenstück, aber durchaus nicht als Gegenteil zur täglichen Wirkungsstätte der Signori, zum *palacium*, präsentierten sich die letzten Ruhestätten der Veroneser Stadtherren und die darüber errichteten prunkvollen Grabdenkmäler. Gerade mit diesen Bauten dokumentierten die della Scala in einem besonderen Maße gegenüber ihren »Untertanen« den Herrschaftsanspruch und auch die Herrschaftsausübung des Einzelnen und der gesamten Dynastie. Die *arche Scaligere* bei der Kirche *Santa Maria antica*, also in unmittelbarer Nachbarschaft des Residenzbereiches, bilden heute das unmittelbarste und suggestivste Zeugnis, das von dieser Familie die Jahrhunderte überdauert hat.

Die für die Skaligergräber kennzeichnende Form des Monuments war keine Neuerfindung, sondern basierte auf einer kontinuierlichen Entwicklung. Vom einfachen, unbeschrifteten Sarkophag, der nach 1300 erhöht in einem Bogen aufgestellt wurde, führte der Weg bis hin zu den mit großartigen Reiterstandbildern gekrönten, architektonisch selbständig ausgebildeten Mausoleen Cangrandes I. und seiner Nachfolger. Sehr zutreffend hat man diese Denkmäler als *autoelogio* und nicht so sehr als *monumento di pietà* charakterisiert. Sie präsentieren sich sehr bewußt als *uno strumento di governo e di affermazione di sovranità*<sup>44)</sup>, wobei bemerkenswert erscheint, daß diese Entwicklung erst in der Spätzeit der Skaligerherrschaft voll zum Tragen kam, als die reale Machtposition des Geschlechts mehr und mehr abzubröckeln

42) So wurde z. B. Elisabeth von Wittelsbach im Jahre 1359 nach der Ermordung ihres Gemahls Cangrande II. durch dessen Bruder Cansignorio aus dem *castrum* in das *palacium* gebracht, wo auch die Mutter der beiden Brüder lebte; L. SIMEONI, *Riflessi diplomatiche dell'uccisione di Cangrande II*, in: *StudStor Veronesi* 4, 1953, S. 125–127, bes. S. 125. – Fallweise residierten die Skaliger aber auch noch *Verone in contrata Sancte Marie Antiquae in palacio habitacionis infrascriptorum magnificorum Dominorum*; vgl. etwa C. CIPOLLA, *La Storia Scaligera secondo i documenti degli archivi di Modena e di Reggio Emilia*, in: *Misc. di storia veneta*, ser. 2, tom. 9, Venezia 1903, S. 1–273, bes. S. 91 Nr. 22 (1362) und S. 162 Nr. 41.

43) S. dazu etwa H.-W. KRUFF, *Altichiero und Avanzo. Untersuchungen zur oberitalienischen Malerei des ausgehenden Trecento*, 1966, S. 131–133, und CUPPINI, *L'arte gotica* (wie Anm. 39), S. 310–316, die in der Loggia des Cansignorio Zeichnungen und Fresken des Altichiero gefunden zu haben glaubt. – Reste von Fresken aus den Skaligerpalästen bei Santa Maria antica (Genre- und Schlachtenszenen aus der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts) werden heute im Museum von Castelvecchio gezeigt.

44) MAGAGNATO, *Arte e civiltà* (wie Anm. 40), S. 50.

begann. Das Grabmal verstand sich somit als unübersehbares Propagandamittel und als ein Zeichen des Herrscherkultes. Dies gilt sowohl für das Monument des einzelnen Signore mit einer entsprechend rühmenden Inschrift<sup>45)</sup>, mit der plastischen Darstellung der Heldentaten des Verstorbenen bis zur Reiterstatue an der Spitze des Bauwerkes. Die Ansammlung von mehreren derartigen Denkmälern auf einem beschränkten Raum verstärkte zudem den offenbar sehr bewußt geförderten Eindruck von der Größe des Geschlechtes, dessen sprechendes Wappen, die Leiter, hier noch heute vielfach, bis zu den schmiedeeisernen Einfassungen der Gräber gegenwärtig ist, und das praktisch nur hier, in diesem sakralen Bereich, die Wirren nach dem Sturz der Familie überlebt hat.

Fast alle Angehörigen der Skaligerfamilie zeichnete eine rege Baufreudigkeit aus. In diesem Rahmen kann nur auf entsprechende Maßnahmen in Verona selbst kurz verwiesen werden. Die Anlagen im weiten übrigen Herrschaftsbereich außerhalb der Stadt müssen unberücksichtigt bleiben. Daß es derartige Bauten gab, beziehungsweise noch gibt, ist etwa allen Besuchern des Gardasees vertraut (in Riva, Malcesine, Torri del Benaco, Bardolino, Lazise und Sirmione). In Verona sorgte Bartolomeo della Scala für den Neubau der *domus mercatorum*. Die einschlägige Nachricht darüber in den Annalen gemahnt frappierend an moderne politische Propagandamethoden: Es heißt dort zum 20. Mai 1301: *Dominus Bartholomeus de la Scala posuit primam lapidem ad opus domus mercatorum*<sup>46)</sup>. Auf die enge Verbindung der frühen Skaliger zu dieser Dachorganisation des Veroneser Gewerbes und Handwerks war bereits hinzuweisen. Auch heute noch dient der rote Ziegelbau an der piazza Erbe als Sitz der Veroneser Handelskammer.

Die Stiftung von Kirchen gehört wohl zu den selbstverständlichen Pflichten eines mittelalterlichen Herrschers. Obwohl zur offiziellen Kirche nicht selten in stärkstem Gegensatz, machten auch die della Scala in dieser Hinsicht keine Ausnahme. So geht etwa die Kirche Santa Maria della Scala des Servitenordens auf ein angebliches Gelübde Cangrandes I. in einer schweren Krankheit zurück<sup>47)</sup>. Den Sieg über die Verschwörer des Jahres 1354 feierte Cangrande II. unter anderem durch die Errichtung der Kirche Santa Maria della Vittoria<sup>48)</sup>.

Den zumeist militärisch sehr aktiven Mitgliedern der Familie lag nicht nur der Schutz der

45) Als Beispiel sei eine Inschrift auf dem Sarkophag Cangrandes I. zitiert: *Strenuissimus semper augustus huius urbis magnificus et eccelsus dominus Canis maximus de la Scala cuius fama nobilis per orbem universum antecedebat* ...; Poesie minori, ed. CIPOLLA-PELEGRINI (wie Anm. 8), S. 57. Die Herrschertitulatur des Reichsoberhauptes und das Vorbild der klassischen Antike wirken in gleicher Weise auf diese Formulierungen ein.

46) VERCI, *Storia della Marca Trivigiana* (wie Anm. 32), vol. 7, S. 154. – Der Usus der feierlichen Grundsteinlegung durch Herrschaftsinhaber war um 1300 durchaus bekannt; vgl. den entsprechenden Akt Kaiser Heinrichs VII. bei der Erneuerung von Poggibonsi als *Mont Imperial*, anschaulich illustriert auf fol. 32 der Bilderchronik Eb. Balduins von Trier; vgl. etwa das Faksimile in der Publikation von F. J. HEYEN, *Kaiser Heinrichs Romfahrt*. Koblenz 1985.

47) Vgl. G. M. TODESCATO, *Ordini religiosi del 300* (Le origini di S. Maria della Scala a Verona 1324–1329), in: *StudStor Veronesi* 18/19, 1968/69, S. 153–205.

48) S. z. B. SIMEONI, *La ribellione* (wie Anm. 40), S. 51 f.

eigenen Person und der engsten Umgebung sondern auch der ganzen Stadt am Herzen. Eine Reihe von Türmen wurde unter den Skaligern neu errichtet oder erhöht. Insbesondere entwickelte Cangrande I. seit 1324, zur Zeit der großen Auseinandersetzung mit und um Padua, eine geradezu hektische Betriebsamkeit zur Befestigung Veronas. Die damals anscheinend binnen kurzer Zeit errichteten neuen Mauern vergrößerten das geschützte Areal der Stadt in einem Maße, daß sich bis in das 20. Jahrhundert keine neuerliche Erweiterung des kommunalen Bereiches mehr als notwendig erwies<sup>49)</sup>. Die berühmten Festungsanlagen der Venezianer im 16. und der Österreicher im 19. Jahrhundert in Verona folgten in allen wesentlichen Punkten dem Verlauf der Mauern und der Tore Cangrandes. Dieser enorme Umfang Veronas, wie er durch die neuen Mauern gegeben war, geht wohl weniger auf ein entsprechendes Bevölkerungswachstum in der Stadt zurück, sondern dahinter stand ein übersteigertes Prestigedenken Cangrandes, der in seiner Residenzstadt neue Maßstäbe setzen wollte<sup>50)</sup>.

Die topographische Lage der Stadt an der Etsch brachte es mit sich, daß den Uferschutzbauten und den Brücken als öffentliche Bauwerke erhöhte Bedeutung zukam. Aus der Zeit der Skaliger stammt nicht nur die bereits erwähnte Brückenverbindung von Castelvecchio über den Fluß, auch ein Bogen der an sich römerzeitlichen Konstruktion des *ponte Pietra* geht auf Alberto I. zurück. Diese zentrale Brücke Veronas wurde zudem um 1300 durch zwei gut befestigte Türme gesichert, von denen der eine noch erhalten blieb<sup>51)</sup>. Über dem Durchfahrtsbogen hält bis heute ein Wappenschild mit der Leiter den Urheber dieses Werkes fest<sup>52)</sup>. Die Skaliger errichteten ferner neu den *ponte delle Navi* – er wies in der Flußmitte einen markanten Turm auf – sowie den *ponte Nuovo*<sup>53)</sup>. Selbstbewußte Inschriften verkündeten den Ruhm der Auftraggeber für die Zeitgenossen und die Nachwelt<sup>54)</sup>. Die Brücke von Castelvecchio und der *ponte Pietra* bewahrten ihre Gestalt aus dem Trecento weitgehend unverändert bis zum Jahre 1945, als sie die *fredda barbarie teutonica* in den letzten Kriegstagen völlig

49) S. dazu die Bauinschrift in: Poesi minori, ed. CIPOLLA–PELLEGRINI (wie Anm. 8), S. 44f. Nr. 20 ... *Canis grandis de la Scala dominator Verone inchoari fecit hoc opus murorum* ... Vgl. dazu auch ROSSINI in: Verona e il suo territorio 3/1, S. 45 (Karte) und S. 262–269.

50) ROSSINI in: Verona e il suo territorio 3/1, S. 30. Mit Recht verweist auch MAGAGNATO auf die von Cangrande betriebene *urbanistica signorile e monumentale*; L. MAGAGNATO, La città e le arti a Verona al tempo di Dante, in: Dante e la Cultura Veneta, a cura di V. BRANCA e G. PADOAN, Firenze, 1966, S. 285–297, bes. S. 296.

51) Syllabus potestatum, ed. CIPOLLA (wie Anm. 30), S. 402; s. auch V. GALLIAZZO, Il ponte della pietra di Verona, in: Atti e mem. della Accad. di agricoltura scienze e lettere di Verona 146, 1971, S. 533–570.

52) Auch auf einem Sporn des *ponte Aleardi* blieb das von Antonio della Scala angebrachte Leiterwappen erhalten; vgl. die Abbildung in: Verona e il suo territorio 3/1, S. 719. Ebenso weisen einige heute im Museum von Castelvecchio aufbewahrte Glocken die Leiter im Wappen auf. Die weiteste Verbreitung – allerdings nur in sehr bescheidener Form als Beizeichen – fand das Skaligerwappen auf Veroneser Münzen; vgl. etwa O. MURARI, Le monete di Verona al tempo di Dante, in: Dante e Verona (wie Anm. 38), S. 199–202 und fig. 51.

53) Vgl. zu den Baumaßnahmen der Skaliger etwa ROSSINI in: Verona e il suo territorio 3/1, S. 446–449.

54) S. die Bauinschriften in Volgare und Latein auf dem *ponte delle Navi*: Poesie minori, ed. CIPOLLA–PELLEGRINI (wie Anm. 8), S. 142–145 Nr. 70 und 71.

sinnlos in die Luft jagte<sup>55</sup>). Inzwischen sind die Anlagen, weitestgehend mit dem ursprünglichen Material, wieder aufgebaut.

Cansignorio della Scala ahmte das Beispiel der antiken Imperatoren nach, als er um 1370 als Endpunkt einer langen Wasserleitung einen öffentlichen Brunnen auf dem Marktplatz, der heutigen piazza Erbe, aufstellen ließ. Eine überarbeitete römische Plastik schmückt bis heute die als Madonna Verona bekannte Anlage<sup>56</sup>). Auf Cansignorio geht ferner die erste öffentliche Uhr auf der den Markt beherrschenden, vom Skaliger ausgebauten torre del Gardello zurück<sup>57</sup>).

Unter besonderen Vorzeichen war schon früher eine städtebauliche Maßnahme zustande gekommen: Als die Häuser der Mörder Mastinos I. im Jahre 1277 niedergerissen wurden, verwendete man die Ziegel und Steine zur Pflasterung einer Hauptstraße der Stadt<sup>58</sup>). Eine weitere bauliche Großtat der Herren della Scala blieb bis in die jüngste Zeit nahezu vergessen: die Errichtung eines regelrechten Tuchzentrums in der Nähe des Marktplatzes. Der sogenannte *Fondaco del Signor* funktionierte als zentrale Stelle für die Tuchveredelung und den Tuchverkauf unter der maßgeblichen Kontrolle der Stadtherren. Die spätmittelalterliche Substanz dieses Komplexes wurde durch Restaurierungen vor etwa 20 Jahren wieder freigelegt<sup>59</sup>). Zwischen diesem Bauwerk für Gewerbe und Handel und dem Thema dieser Ausführungen – Verona als Residenz der Skaliger – besteht insofern ein sehr direkter Zusammenhang, als Verona seit dem 12. Jahrhundert eben als ausgesprochenes Zentrum der Woll- und Baumwollverarbeitung galt. Die meisten Zünfte waren in diesen Bereichen tätig, und sowohl die Stadt wie auch die Skaliger verdankten dieser Produktion einen wesentlichen Teil ihres guten Rufes und ihres Wohlstandes.

Die Vorliebe der Skaliger für Bauten fand in der zeitgenössischen Geschichtsschreibung und Publizistik ein entsprechendes Echo. Auch in diesem Zusammenhang begegnet der nicht gerade seltene Topos von der Stadt, die durch die Initiative eines Herrschers oder eines Geschlechts zu einer *civitas marmorea* geworden ist. Die Bezeichnung Veronas als »Marmor-

55) R. BRENZONI, I ponti romani e medioevali a Verona, in: Atti e mem. della Accad. di agricoltura scienze e lettere di Verona 123, 1947, S. 45–66, bes. S. 66.

56) Auch bei dem großen Wasserbecken dieses Brunnens dürfte es sich um eine Spolie aus den römischen Badeanlagen handeln; vgl. L. FRANZONI, L'iscrizione di Valerio Palladio del foro di Verona, in: Atti e mem. della Accad. di agricoltura scienze e lettere di Verona 142, 1967, S. 425–533. Ein *puteus domini Alberti de la Scala* neben der Residenz dieses Skaligers ist bereits im Jahre 1295 bezeugt; Syllabus potestatum, ed. CIPOLLA (wie Anm. 30), S. 400.

57) Vgl. die achtzeilige Bauinschrift, die sich heute noch in situ befindet; Poesie minori, ed. CIPOLLA–PELLEGRINI (wie Anm. 8), S. 138 Nr. 65. Damals ließ Cansignorio auch eine Glocke für die torre del Gardello gießen, die den hl. Zeno als Stadtpatron und das Skaligerwappen aufweist. Die Glocke befindet sich heute im Museum von Castelvecchio.

58) Gli statuti veronesi, ed. SANDRI (wie Anm. 28), 1, S. 235 ff.

59) S. dazu G. FACCIOLO, Le »sgarzarie«, in: StudStor Veronesi 15, 1965, S. 177–186. – L. A. FONTANA, La loggia delle Sgarzarie, in: StudStor Veronesi 16/17, 166/67, S. 75–98, und ROSSINI–MAZZAOU, Società e tecnica (wie Anm. 23).

stadt« ist aber offenbar bereits lange vor der Ära der Skaliger bezeugt. Sie geht wohl nicht zuletzt auf die zahlreichen Steinbauten zurück, die in dieser Stadt aus der Antike erhalten geblieben sind. Das Dictum von der *civitas marmorea* mag aber durch die Maßnahmen der Stadtherren im 14. Jahrhundert noch verstärkt worden sein<sup>60</sup>.

Es wäre kurzsichtig, Paläste und öffentliche Bauten bloß als äußere Zeichen einer herrschaftlichen Residenz gelten zu lassen. Sie sind auch sehr direkte Zeugnisse eines fürstlichen Selbstverständnisses – eine Terminologie, die auch bei den Skaligern angebracht ist. Sehr wesentlich wurde der Charakter einer Stadt als Residenz aber auch von den Verhältnissen in den Palästen geprägt. Die Einrichtungen der Verwaltung, das Leben bei Hof – auch diese Bezeichnung ist im Zusammenhang mit den della Scala gerechtfertigt –, die Beziehungen des herrschenden Geschlechtes zur Kirche und zu anderen Bevölkerungsschichten bilden weitere wichtige Aspekte einer Residenzstadt. Hinweise darauf sollen im folgenden noch kurz geboten werden.

Die engen Verbindungen zwischen der maßgeblichen wirtschaftlichen Produktion in Verona und den Skaligern wurden soeben gestreift. Als praktisch unumschränkte Stadtherren und Podestàs der *domus mercatorum* genehmigten die Signori die Statuten der einzelnen Zünfte<sup>61</sup>. Für die Beziehungen der Familie zur Veroneser Kirche ist es wohl typisch, daß in den gut 100 Jahren der Herrschaft der Skaliger über Verona vier Angehörige dieser Familie auch das Bischofsamt in der Stadt bekleideten<sup>62</sup>. Ebenso befand sich damals an der Spitze der großen und reichen Klöster Veronas nicht selten ein della Scala, wie etwa der bei Dante in der

60) S. dazu V. BERTOLINI, Dalla »Marmorina« del Boccaccio all'appellativo di »città marmorea« dato a Verona nel Medio Evo, in: Atti e mem. della Accad. di agricoltura scienze e lettere di Verona 143, 1968, S. 321–332.

61) Vgl. die Edition von SIMEONI, Gli antichi Statuti (wie Anm. 22). Simeoni geht in einer umfangreichen Einleitung auch auf die Ursprünge der *arti e mestieri* sowie der *domus mercatorum* in Verona und die Befugnisse des Podestà dieser Einrichtung ein.

62) Guido della Scala, ein Bruder Mastinos I., war seit dem Jahre 1265 Domherr von Verona und wurde 1269 zum Bischof der Stadt erwählt, fand aber nicht die Anerkennung durch den Papst, der gerade damals über Verona das Interdikt wegen der Unterstützung Konradins verhängt hatte. Guido starb 1273 als Elekt; vgl. die reichhaltige Dokumentation von HAGEMANN, Documenti sconosciuti (wie Anm. 20), S. 347ff. Der 1277 zum Bischof von Verona erwählte Bartolomeo gehörte zweifellos dem Hauptzweig der Skaliger-Familie an HAGEMANN, Unbekannte Dokumente (wie Anm. 20), S. 364, wenn auch seine genauere genealogische Einordnung nicht möglich zu sein scheint; SANCASSANI in: Verona e il suo territorio 3/1, S. 330f. Ein weiterer Bartolomeo della Scala bekleidete 1336–1338 die Bischofswürde seiner Heimatstadt. Er war der Sohn des Abtes von San Zeno, Giuseppe della Scala, und auch dessen mittelbarer Nachfolger als Oberhaupt dieses Klosters. Bischof Bartolomeo wurde von seinem Cousin Mastino II. eigenhändig umgebracht, weil er ihn der Komplizenschaft mit den Feinden der Skaliger verdächtigte; SANCASSANI in: Verona e il suo territorio 3/1, S. 731. Mastinos II. natürlicher Sohn Pietro wurde 1350 zum Bischof von Verona erwählt. Nach dem Sturz seiner Familie mußte er 1387 Verona verlassen; SANCASSANI, ebd., S. 754f. – Bischof Pietro della Scala (1290–1291) entstammte hingegen einem gleichnamigen Bergamasker Geschlecht; HAGEMANN, Documenti sconosciuti (wie Anm. 20), S. 385 Anm. 1, und SANCASSANI, ebd., S. 332.

Divina commedia nicht gerade schmeichelhaft apostrophierte Giuseppe della Scala<sup>63</sup>), der in jungen Jahren zunächst das Priorat in San Giorgio in Braida erhielt und bald zum Abt von San Zeno aufstieg. Giuseppes Vater, Bartolomeo della Scala, ermöglichte seinem illegitimen Sohn nicht nur eine steile kirchliche Karriere, sondern er setzte sich auch nachdrücklich für die Rückgewinnung der dem Kloster entfremdeten Besitzungen ein<sup>64</sup>). Dieses Engagement erscheint in einem etwas anderen Licht, wenn man erfährt, daß unter Giuseppes Vorgänger als Abt von San Zeno, unter Pietro della Scala – übrigens später Bischof von Verona –, neben dem Abt nur ein einziger Mönch im traditionsreichen Kloster vor den Mauern der Stadt lebte<sup>65</sup>). Die Sorge um den kirchlichen Besitz von San Zeno durch Bartolomeo della Scala kam also in erster Linie der eigenen Familie zugute. Selbstverständlich verfügten die Skaliger auch über Rechte und Einkünfte des Bistums von Verona und anderer geistlicher Institutionen als Lehen<sup>66</sup>). Weibliche Angehörige des Geschlechtes wurden in Konventen der Stadt untergebracht und fungierten dann als Äbtissinnen<sup>67</sup>).

Der Verlust des gesamten Archivs der Skaliger erschwerte genauere Aussagen über die Verwaltung des Territoriums und der Stadt. Selbstverständlich existierte eine Kanzlei, die zumindest in der Zeit der frühen Skaliger die Traditionen der kommunalen Organe fortführte. Die Zusätze zu den Statuten von 1276 lassen etwa deutlich nachvollziehen, wie die della Scala der Reihe nach die Befugnis zugestanden erhielten, maßgebliche Funktionäre zu ernennen, beziehungsweise wie den Generalkapitänen eigene Beauftragte zugebilligt wurden, die ihrerseits wiederum Kontroll- und Aufsichtsrechte über ihre kommunalen Kollegen mit ähnlichen oder gleichen Aufgabe eingeräumt bekamen<sup>68</sup>). In der Spätzeit der Signorie gab es nicht nur

63) Purgatorio XVIII, 121–129, *mal del corpo intero, e de la mente peggio, e che mal nacque*. Vgl. über ihn E. CHIARINI in: Enciclopedia Dantesca, vol. 2, S. 359f., und SANCASSANI in: Verona e il suo territorio 3/1, S. 730f., sowie ergänzend DERS., Il testamento di Agnese della Scala, figlia di Giuseppe abate di S. Zeno, in: Atti e mem. della Accad. di agricoltura scienze e lettere di Verona 152, 1975/76, S. 51–58. Einer der illegitimen Söhne Giuseppes, Bartolomeo, wurde sein Nachfolger als Abt von San Zeno und dann sogar Bischof von Verona; s. Anm. 62.

64) VERCI, Storia della Marca Trivigiana (wie Anm. 32), vol. 4, doc. Nr. 333. Auf diese Zusammenhänge machte schon CIPOLLA, Documenti per la storia (wie Anm. 30), S. 202, aufmerksam.

65) *venerabilis pater dominus Petrus Dei gratia abbas et dominus Cloza monachus dicti monasterii, cum plures non sint monachi in eodem monasterio degentes, ad capitulum more solito congregati*, belehnen im Jahre 1287 in Gegenwart Albertos della Scala einen Bonacolsi mit Gütern in Mantua; Documenti per la storia, ed. CIPOLLA (wie Anm. 30), S. 187; vgl. ebd., S. 226 (1290). – Auch in Santa Maria in Organo bildeten zu dieser Zeit der Abt und ein einziger Mönch den Konvent; G. BARBIERI–E. ROSSINI, I Boniventi feudatari del monastero di santa Maria in Organo ad Arcole e Cavalpone (1282–1448), in: StudStor Veronesi 34 (1984), S. 88–122, bes. S. 88f.

66) Vgl. etwa die Investitur Albertos und seiner Neffen durch Bischof Bartolomeo della Scala im Jahre 1281; HAGEMANN, Documenti sconosciuti (wie Anm. 20), S. 36ff. Nr. 54.

67) S. zum Beispiel G. SANDRI, Scaligere francescane in S. Maria delle Vergini di Campomarzo a Verona, in: Scritti di Gino Sandri raccolti da G. SANCASSANI (Bibl. di studi stor. veronesi 7), Verona 1969, S. 133–154.

68) In den Zusätzen zu den Veroneser Statuten von 1276 wird immer wieder die Anwesenheit oder/und der *consensus, voluntas, arbitrium, consilium* u. ä. Albertos della Scala bei der Bestellung von kommunalen

eigene Verwaltungsbeamte und Notare, sondern auch Kanzler des jeweiligen Stadtherren. Einige Mitarbeiter der Skaliger gewannen als besonders qualifizierte Diplomaten eigenes Profil<sup>69</sup>).

Eine unübersehbare Note in das öffentliche Leben der Residenzstadt Verona brachten die Söldner im Dienste der Stadtherren. Sie waren laut Statuten vom Verbot des Waffentragens befreit<sup>70</sup>). Bei Bedarf, vor allem bei Unruhen, waren sie verpflichtet, bewaffnet *ad domum domini* zu eilen. Weitere Bestimmungen aus der Zeit um 1300 hielten fest, daß jeden Tag beim Ertönen der Glocke die Fußknechte *ad curtivum et custodiam domini capitanei* aufzumarschieren hatten<sup>71</sup>). Noch präziser lautete die Vorschrift, *quod soldaerü pedites (et equites) stare debeant circum vel quam vicinius palacium domini*<sup>72</sup>). Die Ablöse des alten kommunalen Aufgebotes durch eine Söldnertruppe und die Ausbildung einer Leib- oder Palastgarde ist damals offenbar bereits weitestgehend abgeschlossen. Daß aber die alten militärischen Strukturen um 1300 noch nicht völlig verschwunden waren, erhellen etwa die bereits zitierten Bestimmungen über den Aufmarsch der Zünfte in Waffen im Falle von Unruhen vor dem Palazzo des Generalkapitäns oder der Satz, *quod vexillum misteriorum Verone et populi Veronensis debeat stare et essere in forcia et virtute predicti domini Alberti*<sup>73</sup>). Der Kapitän galt also als der unbestrittene Inhaber des Stadtbanners – und damit als sichtbarer Anführer des militärischen Aufgebotes der Kommune. Die hier angeschnittene Entwicklung spiegelt sich übrigens auch in den Rubriken zu den Statuten der frühen Skaligerzeit beziehungsweise der Zeit Cangrandes I. (1328): Im ersten Fall lautet die Überschrift zu Buch 5 *De milicia et populo*<sup>74</sup>), in der späteren Fassung heißt es dann *De milicia et populo et stipendiariis*<sup>75</sup>).

Groß muß die Begeisterung zumindest der frühen Skaliger für militärische Manifestationen besonderer Art gewesen sein, die eng mit der Funktion Veronas als Residenzort in Verbindung standen. Es ist wohl kein Zufall, daß zeitgenössische Quellen um die Wende vom 13. zum 14. Jahrhundert verhältnismäßig ausführlich von ritterlichen Festlichkeiten unter der

Funktionären erwähnt; z. B. Gli statuti veronesi, ed. SANDRI (wie Anm. 28), 1, S. 33, 53, 104, 123, 125, 127 u. ö. Alberto und Bartolomeo ernannten die Vorstände *ad officium notarie segrestie* und *ad officium notarie gastaldionum*. In diese Ämter hatten alle städtischen Verwaltungsbeamten am Ende ihrer Funktionszeit ihre schriftlichen Unterlagen abzuliefern; ebd., S. 71. Alberto della Scala bekam 1279 einen eigenen *viator* (Boten), der zugleich als *gastaldio viatorum Verone* die Aufsicht über die anderen *viatores* der Stadt ausübte; ebd., S. 95. Bereits im Jahre 1277 war Alberto bei seiner Wahl zum *capitaneus et rector gastaldionum misteriorum et tocus populi Veronensis* zugestanden worden, daß alle Verordnungen eingehalten werden müssen, *que fiunt per ipsum dominum Albertum, de voluntate illorum, quos idem dominus Albertus secum habere voluit, ad predicta facienda et ordinanda*; ebd., S. 229f.

69) S. unten S. 285. – In der Spätzeit der Skaliger wird eine *cancellaria aule* als Ausstellort von Urkunden erwähnt; VERCI, Storia della Marca Trivigiana (wie Anm. 32), vol. 15, doc. Nr. 1692 und 1715.

70) Gli statuti veronesi, ed. SANDRI (wie Anm. 28), 1, S. 435, und 2, S. 88.

71) Ebd., 2, S. 3ff.

72) Ebd., 2, S. 46f.

73) Ebd., 1, S. 231.

74) Ebd., 1, S. 671.

75) Biblioteca civica di Verona, Ms 3036, fol. 307.

Ägide der Herren von der Leiter berichten. Zu Martini des Jahres 1294 schlug Alberto della Scala in einer *immensa curia militum* fünf weitere Skaliger, darunter seine Söhne und Nachfolger Bartolomeo und Cangrande I., zu Rittern. Mehr als 1500 gleiche, farbenprächtige und mit Pelzen verbrämte Kleider ließ der Veroneser Stadtherr bei dieser Gelegenheit an die Teilnehmer der Festlichkeit verteilen<sup>76</sup>). Anlässlich der Hochzeit Alboinos della Scala mit Caterina Visconti zu Michaelis 1298 wiederholte sich dieses Schauspiel. Diesmal wurden mehr als 500 gleiche aufwendige Bekleidungsstücke verschenkt<sup>77</sup>). Offenbar besuchten Gäste aus nah und fern bei derartigen Anlässen die Stadt an der Etsch<sup>78</sup>), und als der Podestà von Vicenza zu Fasnacht 1299 ebenfalls eine *magna curia* veranstaltete, entsandte Alberto della Scala ein derart umfangreiches und großartiges ritterliches Aufgebot in die Nachbarkommune, daß die Paduaner und die damals in Vicenza regierenden Guelfen einen Putschversuch befürchteten<sup>79</sup>).

Das höfische Leben in Verona zur Zeit der Skaliger beflügelte in hervorragender Weise die dichtenden Zeitgenossen, angefangen von dem aus seiner Florentiner Heimat an den Hof Bartolomeos und dann Cangrandes I. geflüchteten Dante Alighieri, bis zu den frühhumanistischen Autoren des ausgehenden Trecento in der Umgebung des letzten Skaligers Antonio und dessen kunstsinniger Gattin Samaritana da Polenta. In der »Hochzeit des Mönchs« von Conrad Ferdinand Meyer hat der Hof Cangrandes I. auch im 19. Jahrhundert noch einmal Eingang in die Weltliteratur gefunden. Der nüchterne Historiker des 20. Jahrhunderts muß sich auch hier mit Andeutungen begnügen.

Dante und Verona oder Dante und die Skaliger – das sind Themen, die in regelmäßiger Folge immer wieder neue Darstellungen erfahren<sup>80</sup>). Dabei darf man den politischen Hintergrund des Aufenthaltes des exilierten Florentiners in Verona nicht vergessen. Dante hat

76) VERCI, Storia della Marca Trivigiana (wie Anm. 32), vol. 7, S. 153; Syllabus potestatum, ed. CIPOLLA (wie Anm. 30), S. 400; Annales Veroneses de Romano, ed. CIPOLLA (wie Anm. 34), S. 444; vgl. auch ebd., S. 467 (*magna curia* 1303 anlässlich der Vermählung Bartolomeos della Scala mit Agnes de Dente) und S. 471: *1328 Franchinus Rusca factus fuit miles in domo maioris ecclesie Veron. per magnificum et potentem dominum dominum Cangrandem de la Scala*, sowie ebenda weitere Angaben über eine *magna curia* und *bastiludia* anlässlich einer Hochzeit und ein großes Fest, auf dem Cangrande 27 Ritter kreierte; ebd., S. 480 (Cronachetta in Volgare): *1328 29 de novembre miser Can fexe in su la piazza de Verona 38 caualire*.

77) VERCI, Storia della Marca Trivigiana (wie Anm. 32), vol. 7, S. 153f.; Syllabus potestatum, ed. CIPOLLA (wie Anm. 30), S. 401f.

78) So diskutierte man z. B. im November 1328 in Reggio ausgiebig über die Ausstattung der offiziellen Gesandten zur großen *curia in Verona, quam facere intendit magnificus vir dominus Canis Grandis de la Scala* anlässlich der Einnahme Paduas; CIPOLLA, La Storia Scaligera (wie Anm. 43), S. 214ff.

79) Nicolai Smeregli annales civitatis Vincentinae, ed. G. SORANZO, (Muratori. RerItalScript VIII/5), Bologna 1921, S. 17.

80) S. z. B. die reichen Literaturangaben unter den Stichworten »Della Scala« und »Verona« in der Enciclopedia Dantesca, vol. 2 und 5, sowie insbesondere den Ausstellungskatalog »Dante e Verona« (wie Anm. 38), und G. ARNALDI, Dante e Verona, in: Atti e mem. della Accad. di agricoltura scienze e lettere di Verona 142, 1967, S. 129–145; ferner das Sammelwerk, Dante e la Cultura Veneta (wie Anm. 50), und M. CARRARA, Gli scrittori latini dell'età scaligera, in: Verona e il suo territorio 3/2, S. 3–81, und schließlich

kurzfristig um 1303 bei Bartolomeo und dann um 1315 für mehrere Jahre bei Cangrande I. Zuflucht gefunden. Damals entstanden wesentliche Teile des *Paradiso*. Pietro di Dante Alighieri, der Sohn des Poeten, ließ sich dann auf Dauer in Verona nieder, wo das Geschlecht bis in die frühe Neuzeit blühte<sup>81</sup>). Dante verkündete vor allem den Ruhm Cangrandes, zum Teil allerdings in verklausulierter Form, so daß die Kommentatoren der *Divina commedia* vom 14. bis zum 20. Jahrhundert noch nicht zu einer einhelligen Deutung der einschlägigen Verse gelangen konnten. Außer Zweifel steht die Tatsache, daß der Dichter dem Stadtherrn von Verona das *Paradiso* oder zumindest einen guten Teil dieses Werkes gewidmet hat. Das Nachleben Cangrandes war und ist damit nicht unwesentlich von dieser Wertschätzung durch Dante bestimmt.

Für spätere Generationen mag der große Dichter der prominenteste Gast am Hofe der Skaliger gewesen sein; den Zeitgenossen dürften andere Persönlichkeiten noch mehr in Erinnerung geblieben sein: etwa die Kriegshelden Uguccio della Faggiuola und Spinetta Malaspina, ein Angehöriger eines alten Adelsgeschlechts aus der Lunigiana, der den Veroneser Zweig der Familie begründete<sup>82</sup>). Eine besondere Stellung nahmen in Verona die zahlreichen, aus ihrer Heimat geflüchteten Signori und Adligen ein. Angehörige der Familien der Visconti, der Carrara, der da Correggio und viele andere warteten in der Stadt an der Etsch – zum Teil vergeblich – auf bessere Zeiten<sup>83</sup>). Den weiten Einzugsbereich des Veroneser Hofes rühmte etwa auch der vielgereiste jüdische Sänger Manuel in einem Cangrande I. verehrten Gedicht: *Baroni et marchesi di tutti i paesi, gentili et cortesi*, sah man hier zusammenströmen; *Tedeschi latini et Franceschi Fiamenghi e Ingheleschi* unterhielten sich am Skaligerhof<sup>84</sup>).

Astrologen, Ärzte, Musiker und Gelehrte bevölkerten die Umgebung der della Scala. Zu den Aufgaben des *sapiens vir magister Beneintendi, astrologus clarissimi domini Canisgrandis de la Scala*, gehörte zum Beispiel auch das Ausmessen der Entfernung zwischen dem bereits bestehenden Franziskanerkonvent und der von Cangrande initiierten Neugründung Santa Maria della Scala<sup>85</sup>). Unter den Opfern der gescheiterten Verschwörung gegen Cangrande II. befanden sich auch der Hofchirurg und der Hofarzt<sup>86</sup>). Gnädiger verhielt sich im Jahre 1299 Alberto I. gegenüber zwei Medizinern und einem *grammaticus*, die in ein Komplott gegen ihn verwickelt waren. Die drei landeten nicht wie die anderen Übeltäter auf dem Hauptplatz am

A. SCOLARI, Verona e gli Scaligeri nella vita di Dante, ebd., S. 167–185. Einschlägige Hinweise bieten auch die unten Anm. 92 genannten Aufsätze.

81) S. etwa G. SANCASSANI, La casa di Pietro di Dante in Verona, in: Atti e mem. della Accad. di agricoltura scienze e lettere di Verona 148, 1973, S. 341–359.

82) S. dazu U. DORINI, Un grande feudatario del Trecento. Spinetta Malaspina, Firenze 1940, und L. SIMEONI, Un collaboratore di Cangrande. Spinetta Malaspina, in: StudStor Veronesi 1, 1947, S. 117–120.

83) Vgl. etwa ROSSINI in: Verona e il suo territorio 3/1, S. 661 ff.

84) Bisbidis di Manuello Giudeo, in: Poesie minori, ed. CIPOLLA–PELLEGRINI (wie Anm. 8), S. 50–55 Nr. 23, bes. S. 52.

85) Zitat bei TODESCATO (wie Anm. 47), S. 193 Anm. 69.

86) SIMEONI, La ribellione (wie Anm. 40), S. 43.

Galgen, sondern sie verschwanden lebenslänglich *in fundo turris communis Verone propter misericordiam domini Alberti, qui noluit dictos magistros occidi*<sup>87</sup>). Eine Reihe von Musikern widmeten den Veroneser Stadtherren ihre Werke, die fallweise auch ganz konkret auf Verhältnisse am Hofe Bezug nahmen, wie etwa die Madrigale *La nobil scala del signor Lombardo*, oder *Nel bel giardino che l'Atice cinge*<sup>88</sup>). Der bereits einmal zitierte Sänger Manuel hörte in der Umgebung Cangrandes nicht nur *cantori* und *trovatori* singen, sondern auch Blasinstrumente, Zithern, Lauten, Flöten und Violen ertönen<sup>89</sup>).

Immer noch nach dem Zeugnis dieses Sängers disputierte am Veroneser Hof die Astrologie mit der Philosophie und der Theologie<sup>90</sup>). Außer zu den fürstlichen Hofpoeten, die in Volgare und in Latein den Ruhm der della Scala verkündeten, bestanden auch enge Verbindungen zwischen dem Hof und Vertretern früher humanistischer Bemühungen. Guglielmo da Pastrengo, ein Freund Petrarcas, betätigte sich als erfolgreicher Diplomat im Dienste der Skaliger. Vor allem seinetwegen besuchte Petrarca mehrmals die Stadt an der Etsch<sup>91</sup>). Benzo da Alessandria und Antonio da Legnago, die beide das Amt eines Kanzlers der Veroneser Stadtherren bekleideten, hinterließen ein umfangreiches literarisches Werk<sup>92</sup>). Wohl seinen guten Beziehungen zu den Skaligern verdankte Antonio da Legnago eine berühmte Liviushandschrift des 10. Jahrhunderts, die eigentlich der Veroneser Kapitelbibliothek gehörte. Und es war dies offenbar nicht der einzige Codex, der damals im Zeichen der aufbrechenden Begeisterung für Texte der Antike aus der Dombibliothek verschwand<sup>93</sup>).

Auch für den weiten Bereich der materiellen Kultur am Skaligerhof bietet das Gedicht des Manuel einige sehr konkrete Hinweise. Man erfährt daraus zum Beispiel von der Existenz von *mangiatori a prova*, von Speisekostern, oder von einer Vielzahl exotischer Tiere, wie Papageien, Löwen, Affen, Strauße, *buovi selvaggi* (Waldrinder, wilde Rinder) und von großen Widdern, die offenbar auf Kämpfe gegeneinander dressiert waren<sup>94</sup>). Derartige seltene Tiere verehrten die Veroneser Stadtherren fallweise auch befreundeten Machthabern: um 1300 hegte man in Tirol einen Strauß, der wahrscheinlich als Geschenk der Skaliger ins Land gekommen

87) VERCI, Storia della Marca Trivigiana (wie Anm. 32), vol. 7, S. 154; s. auch Syllabus potestatum, ed. CIPOLLA (wie Anm. 30), S. 403.

88) S. dazu P. PETROBELLI, La musica nelle cattedrali e nelle città ed i suoi rapporti con la cultura letteraria, in: Storia della Cultura Veneta. Il Trecento, Vicenza 1976, S. 440–468, bes. S. 454, 459f. und 461.

89) Bisbidis di Manuello Giudeo, ed. CIPOLLA–PELLEGRINI (wie Anm. 8), S. 52.

90) Ebd.

91) S. dazu etwa G. MADERSTEIG, Petrarca in Verona ospite di Guglielmo da Pastrengo, in: Atti e mem. della Accad. di agricoltura scienze e lettere di Verona 152, 1977, S. 135–142, und die in der folgenden Anm. angegebene Literatur.

92) Vgl. R. AVESANI, I preumanesimo veronese, in: Storia della Cultura Veneta (wie Anm. 88), S. 111–141, bes. S. 116ff. und 126ff. Viele einschlägige Hinweise enthalten auch die Aufsätze von F. BRUGNOLO, I toscani nel Veneto e le cerchie toscaneggianti, ebd., S. 369–439, und von L. LAZZARINI, La cultura delle signorie venete nel Trecento e i poeti di corte, ebd., S. 477–516, sowie die Darstellungen von CARRARA, Gli scrittori latini (wie Anm. 80), und F. RIVA, Il Trecento volgare, in: Verone e il suo territorio 3/2, S. 83–166.

93) Vgl. AVESANI (wie Anm. 92), S. 134f.

94) Bisbidis di Manuello Giudeo, ed. CIPOLLA–PELLEGRINI (wie Anm. 8), S. 53f.

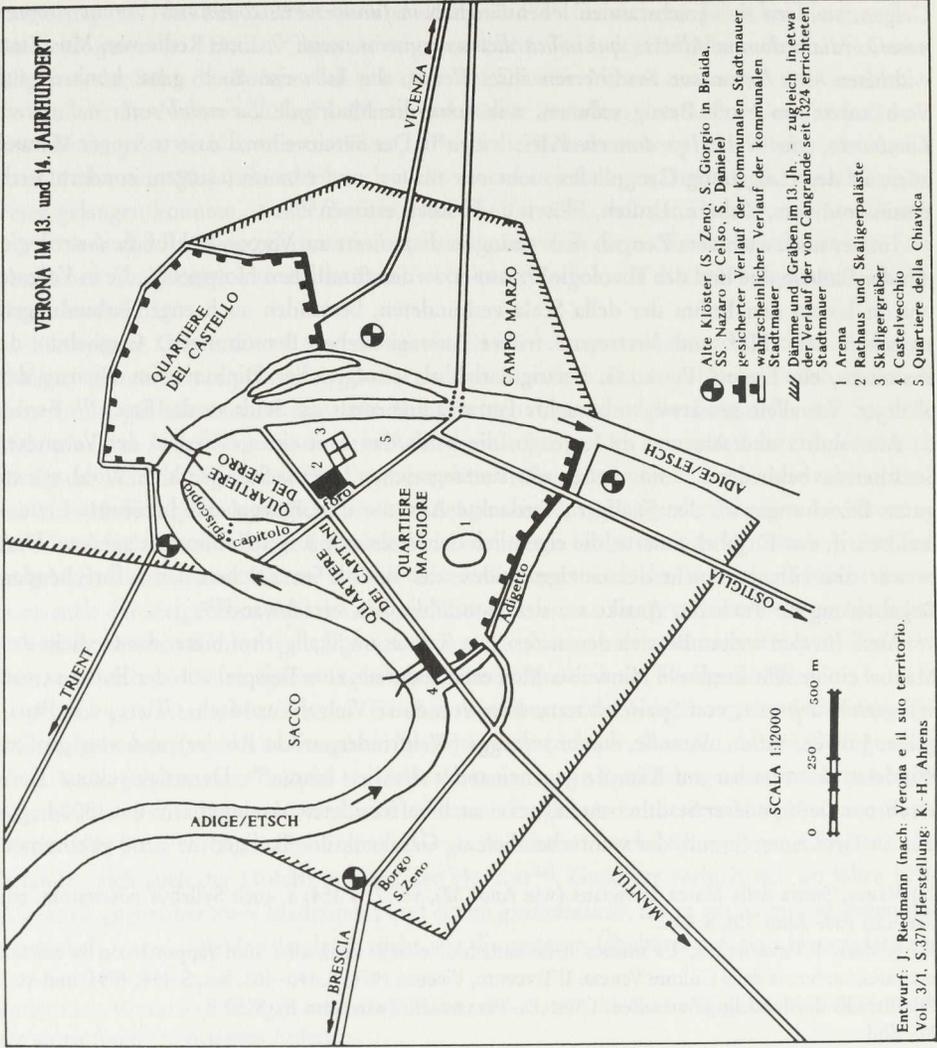


Abb. 1

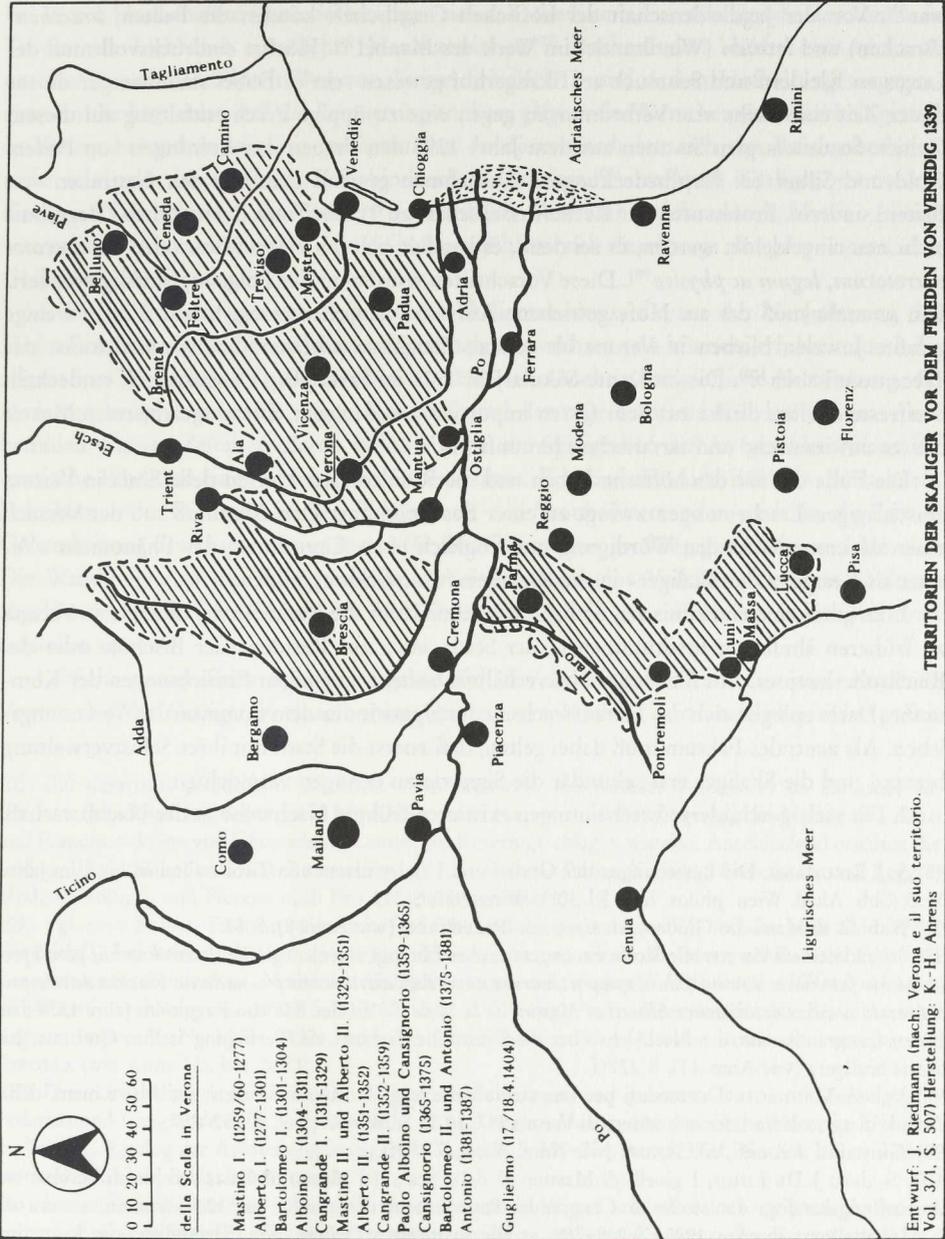


Abb. 2

war<sup>95</sup>). Von der Jagdleidenschaft der höfischen Gesellschaft kündeten die Falken, *bracchetti* (Bracken) und *levrieri* (Windhunde) im Werk des Manuel<sup>96</sup>. Höchst eindrucksvoll muß der Luxus an Kleidern und Schmuck am Skaligerhof gewesen sein<sup>97</sup>. Dabei stammen gerade aus dieser Zeit eine Reihe von Verordnungen gegen eine zu üppige Prachtentfaltung auf diesem Gebiet. So untersagten Statuten aus dem Jahre 1295 den Frauen das Anbringen von Perlen, Gold und Silber bei Kopfbedeckungen. Ausnahmen gestand man nur den Gattinnen von Rittern und von Professoren der Rechtswissenschaft zu<sup>98</sup>. Ein Toter durfte für das Begräbnis nicht neu eingekleidet werden, es sei denn, es handelt sich um einen Ritter oder um *doctores decretorum, legum ac physice*<sup>99</sup>. Diese Vorschriften wurden in der Folge regelmäßig erneuert. Um so mehr muß der am Hofe getriebene Aufwand Aufsehen erregt haben. Einige wenige gefaßte Juwelen blieben in Verona als seltene Zeugnisse profaner Goldschmiedekunst des Trecento erhalten<sup>100</sup>. Die im Dante-Säkularjahr 1921 im Sarkophag Cangrandes I. entdeckten Stoffreste dürften direkt aus dem Osten importiert worden sein. Die eingearbeiteten Muster deuten auf iranische und tartarische Herkunft hin<sup>101</sup>.

Die Fülle der für das höfische Leben und die Residenz der Herren della Scala in Verona einschlägigen Erscheinungen zwingt zu einer Beschränkung. Den Abschluß soll der Versuch einer zusammenfassenden Würdigung und zugleich einer Einordnung des Phänomens »Verona als Residenz der Skaliger« in die allgemeine Entwicklung bilden.

1. Es gibt keine einheimische, örtliche Kontinuität für die Residenz der Skaliger in Verona zu früheren ähnlichen Institutionen in der Stadt, etwa zur Residenz der Bischöfe oder des Reichsoberhauptes. Ein fließendes Nahverhältnis besteht zu einigen Einrichtungen der Kommune. Darin spiegelt sich das Herauswachsen der Signorie aus dem kommunalen Verfassungsleben. Als zentrales Faktum muß dabei gelten, daß zuerst die Stadt mit ihrer Selbstverwaltung bestand und die Skaliger erst sekundär die Signorie zu erringen vermochten.

2. Für viele geschilderte Erscheinungen existieren frühere Nachweise in der Nachbarschaft

95) S. J. RIEDMANN, Die Beziehungen der Grafen und Landesfürsten von Tirol zu Italien bis zum Jahre 1335 (Sbb. Akad. Wien. philos. hist. Kl. 307), Wien 1977, S. 519.

96) Bisbidis di Manuello Giudeo, ed. CIPOLLA-PELLEGRINI (wie Anm. 8), S. 53.

97) So bildeten etwa wertvolle Stoffe ein angemessenes Ehrengeschenk; vgl. die *decem brachiis panni pro induendo familiares domini Canis, qui portaverunt nova Tarvisii...* sowie *pro undecim brachiis de saia pro induendo nuncios dominorum Alberti et Mastini de la Scala...*, die der Rat von Reggio im Jahre 1329 den Boten Cangrandes mit der Nachricht über die Einnahme Trevisos zur Verfügung stellte; CIPOLLA, La Storia Scaligera (wie Anm. 43), S. 227 ff.

98) Vgl. A. MAGNANO, Documenti per una storia delle leggi suntuarie veronesi, in: Atti e mem. della Accad. di agricoltura scienze e lettere di Verona 147, 1972, S. 247–401, bes. S. 252–257.

99) Gli statuti veronesi, ed. SANDRI (wie Anm. 28), 2, S. 122 ff.

100) S. dazu J. DE LUIGI, I gioielli di Mastino II della Scala del Museo di Castelvecchio di Verona, im Ausstellungskatalog: Le stoffe di Cangrande. Ritrovamenti e ricerche sul 300 veronese, a cura di L. MAGAGNATO, Firenze 1983, S. 269–289. – Die kostbarsten Stücke von Kleinodien, die heute im Museum von Castelvecchio zu bewundern sind, stammen von einem zufälligen Schatzfund im Jahre 1938.

101) Vgl. dazu die einschlägigen Untersuchungen im Ausstellungskatalog: Le stoffe di Cangrande (wie Anm. 100).

bei älteren Herrschaftsträgern. So betätigen sich z. B. die Este in Ferrara oder die da Camino in Treviso als Liebhaber ritterlicher Manifestationen<sup>102</sup>). Insbesondere dürfte eine nicht zu unterschätzende Vorbildwirkung von Kaiser Friedrich II. und dessen Hofhaltung ausgegangen sein. Es liegt nahe, daß die Erinnerung an diese glänzende Herrscherpersönlichkeit gerade in Verona besonders lebendig geblieben ist. In dieser Stadt hat sich das Reichsoberhaupt mehrmals und durch einige Zeit hindurch aufgehalten<sup>103</sup>); mehrere Skaliger waren mit direkten Nachkommen des Staufers vermählt<sup>104</sup>); Konradin erfuhr durch Mastino I. eine wesentliche Unterstützung<sup>105</sup>). Die della Scala fühlten sich durchwegs der *pars imperii*, den Ghibellinen, verbunden.

3. Einige Äußerungen und Aspekte der Skaligerresidenz, die aus der Nachahmung des Hofes Friedrichs II. und benachbarter Machthaber erwachsen sein können, erfuhren durch die allgemeine Entwicklung in Oberitalien um 1300 eine nicht unwesentliche Verstärkung: So förderten beispielsweise die engen Kontakte und das rege Interesse für den Orient – wir befinden uns im Zeitalter Marco Polos – auch am Skaligerhof die Aufgeschlossenheit für exotische Produkte einer verfeinerten Lebenskultur. Eine zunehmende Zahl von verbannten Politikern, von Dichtern in den Traditionen der Troubadours oder auch in der neuen Geisteshaltung des Humanismus sorgte für den Glanz eines großzügigen Hofes und Mäzens. Die Wandlungen in der Kriegstechnik, wobei das allgemeine Volksaufgebot von Söldnern abgelöst wurde, ließ in Gestalt der Leib- oder Palastgarde neue Elemente in der Residenz entstehen usw.

4. Nicht wenige Entwicklungen ergaben sich aus den aktuellen Erfordernissen der Stadt Verona und der Skaliger in einer bestimmten topographischen, wirtschaftlichen oder politi-

102) Ein derartiges prunkvolles Ritterfest vermerken z. B. die *Annales Veronenses de Romano*, ed. CIPOLLA (wie Anm. 34), S. 444, zum Jahre 1294, als in Ferrara am Allerheiligentag die Markgrafen Azzo und Francesco d'Este von Gherardo da Camino zu Rittern geschlagen wurden. Anschließend erteilten die beiden d'Este 52 anderen den Ritterschlag, die aus Verona, Padua, Venedig, Brescia, Parma, Reggio, Modena, Bologna und Florenz nach Ferrara gekommen waren.

103) Vgl. etwa BRÜHL, *Fodrum* (wie Anm. 4), S. 589, und die Itinerarkarte VII ebd. Im Jahre 1245 führte Friedrich II. bei seinem Aufenthalt in San Zeno bei Verona einen Elefanten, 24 Kamele und fünf Leoparden mit; C. CIPOLLA, *Nuovi materiali per la storia della venuta di Federico II a Verona nel 1245*, in: *Nuovo ArchVeneto* 6, 1893, S. 111–160, bes. S. 129. Vgl. auch BÖHMER-FICKER-WINKELMANN, *Regesta Imperii V*, Nr. 3475c–3490a, und die Nachrichten in den *Annales Veronenses antiqui*, ed. CIPOLLA (wie Anm. 12), bes. S. 73.

104) Drei Urenkelinnen Friedrichs II., Konstanze, Imperatrix und Johanna, waren mit Bartolomeo, Federico und Cangrande della Scala vermählt; H. M. DECKER-HAUFF, *Das Staufische Haus*, in: *Die Zeit der Stauer*. Katalog der Ausstellung Stuttgart 1977, Bd. 3, S. 339–374, bes. S. 372f. Nr. 131, 132 und 134a, sowie DERS., ebd., Bd. 4, Stammtafel 2.

105) Konradin hielt sich 1267/68 ungefähr drei Monate in Verona auf, um seinen weiteren Vormarsch gegen Süden vorzubereiten. Wie seine Vorgänger residierte er in *palacio sancti Zenonis* außerhalb der eigentlichen Stadt. Schließlich begleitete Mastino della Scala den jungen Staufer bis nach Pavia, wo der Skaliger von Konradin als Rektor der Stadt eingesetzt wurde; BÖHMER-FICKER-WINKELMANN, *Regesta imperii V*, Nr. 4838b–4848h.

schen Situation. In diesen Zusammenhang gehören etwa der Bau von Brücken, die Errichtung der Tuchhalle, der Bau der großen Stadtmauer usw.

Übrig bleibt die Frage, inwieweit die Skaliger neue Elemente im weiten Feld von Residenz, Hofhaltung und Repräsentation entwickelten. Eine einigermaßen gesicherte Antwort darauf kann erst geboten werden, wenn eingehendere Untersuchungen für andere italienische Fürstenhöfe des 13. und 14. Jahrhunderts vorliegen. Insbesondere müßte etwa die naheliegende Parallele der Visconti in Mailand zum Vergleich herangezogen werden. Mit aller Vorsicht sei aber bei der Frage nach neuen Entwicklungen noch einmal auf den betonten Kult der Grabdenkmäler hingewiesen, den sie Skaliger als *homines novi*<sup>106)</sup> in so auffälliger Form gepflegt haben. Auch dafür existieren zwar ältere Anregungen in Verona selbst und anderswo<sup>107)</sup>. In der pompösen Ausformung der Monumente scheinen die Stadtherren von Verona aber doch zeitlich in einer vorderen Reihe zu stehen hinsichtlich jener Entwicklung, die dann an der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit einen Höhepunkt erlebte, als das Grabdenkmal zu einem überreich ausgestalteten Mittel der politischen Propaganda wurde.

\*

Seit dem Abschluß des Manuskriptes (Jahresende 1985) erschienen zahlreiche Publikationen zur Geschichte der Skaliger, die wegen ihrer Vielzahl im einzelnen nicht mehr in die vorliegenden Ausführungen eingearbeitet werden konnten. Der Anstoß für eine regelrechte »Skaliger-Renaissance«, die über die historische Forschung hinaus offenbar auch von den regionalen Instanzen und der Öffentlichkeit in Verona getragen wird, ging vom Gedenken an das Ende der Skaligerherrschaft vor genau 600 Jahren (1387) aus. Hinter diesem Phänomen scheint aber auch die in Italien immer stärker spürbar werdende Rückbesinnung auf die regionale Vergangenheit – mit aktuellen politischen Bezügen – zu stehen. Bereits im Herbst 1986 veranstaltete zudem das Münchner »Haus der Bayerischen Geschichte« im Rahmen der europaweiten Aktion »Völker und Regionen Europas« in Verona eine Ausstellung mit dem

106) Über den psychologischen Hintergrund, der auch die Angehörigen der *hoc novum genus dellascalca* (Mussati Albertini sette libri inediti del De Gestis Italicorum post Henricum VII, ed. L. PADRIN, Venezia 1903, S. 71) zu derartigen propagandistischen Maßnahmen bewogen haben dürfte, soll an dieser Stelle nicht spekuliert werden.

107) In diesem Zusammenhang verdient vor allem das Grabmal des Wilhelm von Castelbarco bei Santa Anastasia Erwähnung. Wilhelm entstammte einer reichen Adelsfamilie aus dem Lagertal zwischen Trient und Verona; er betätigte sich als besonderer Wohltäter von Kirchen; vgl. etwa MAGAGNATO, *Arte e civiltà* (wie Anm. 40), S. 42. – Ebd., S. 44 Nr. 50, findet sich auch eine Abbildung des Grabmals. – Auf die Gräber der Professoren in Bologna als Vorläufer und mögliche Vorbilder für die Skaligergräber machte J. Fried in der Diskussion bei der Herbsttagung auf der Reichenau 1985 aufmerksam. Hingewiesen sei auch auf die *tomba di Antenore*, des sagenhaften Gründers von Padua. Dieses im ausgehenden 13. Jahrhundert in Padua errichtete Monument besteht ebenfalls aus einem erhöhten, mit Wappen geschmückten Sarkophag, der mit lobenden Inschriften versehen ist; vgl. die Abbildung in: *Storia della Cultura Veneta* (wie Anm. 50), Tafel 50.

Titel »Momenti di vita nobiliare nel tardo medioevo. Gli Scaligeri nell'Italia settentrionale e in Baviera«, zu der auch ein einschlägiger Katalog (Veröffentlichungen zur Bayerischen Geschichte und Kultur 12, München 1986) mit mehreren wissenschaftlichen Beiträgen erschien. Im Sommer 1988 fand sodann eine von der Stadt Verona veranstaltete Großausstellung in der Veroneser Skaligerresidenz Castelvecchio statt, zu der ein gewichtiger Katalog aufgelegt wurde: *Gli scaligeri 1277–1387. Saggi e schede pubblicati in occasione della mostra storico-documentaria allestita dal Museo di Castelvecchio di Verona (giugno – novembre 1988)*, a cura di Gian Maria Varanini. Verona 1988. Ebd., S. 581–597, findet sich die neueste und erschöpfende Bibliographie zur Geschichte des Geschlechtes. Der Katalog enthält ferner über 50 reich dokumentierte und illustrierte Beiträge von Fachleuten zur politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Situation der Skaliger sowie der von diesem Geschlecht beherrschten Gebiete.